

Die Schule in Nordrhein-Westfalen  
Eine Schriftenreihe des Kultusministers



# Gymnasium

Sekundarstufe I

Richtlinien

Religionslehre

PF 0  
0151  
BEA  
9

3414

Georg-Eckert-Institut BS78



1 222 709 9

# **Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium — Sekundarstufe I**

**in Nordrhein-Westfalen**

## **Evangelische Religionslehre**

Verfasser und Bearbeiter:

Günter Böhm, Münster  
Friedrich Hönecke, Oerlinghausen  
Dr. Reimar Kakuschke, Bonn  
Dr. Hans Lessig, Bonn  
Jörgen Nieland, Düsseldorf  
Herbert Ochel, Siegen  
Helga Stephany, Münster  
Ernst Tilly, Bünde  
Joachim Wahlefeld, Bonn

PF

0151

Ungültig  
BEA 14

9

Z-V NW

W-43 (1978)

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
20.06/584

Heft: 3414

Copyright 1978 by Greven Verlag Köln  
Gesamtherstellung: Greven & Bechtold, Köln, Neue Weyerstr. 1-3



Pädagogische Hochschule

Ungültig  
49/3599

Berlin-Lankwitz

28. 10. 1978

## Vorwort

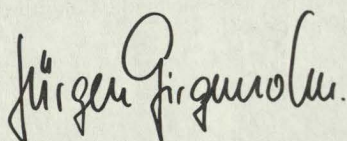
Die Unterrichtsempfehlungen für die Sekundarstufe I des Gymnasiums sind in einer 1. Auflage 1973 den Schulen zur Erprobung zugegangen.

Die Richtlinien von 1963 wurden damals durch die Unterrichtsempfehlungen nicht außer Kraft gesetzt. Vielmehr hatten die Schulen die Möglichkeit, die neuen Empfehlungen oder die alten Richtlinien oder beide nebeneinander zu benutzen.

Ein flexibles Verfahren war notwendig, weil die Unterrichtsempfehlungen einen zehnjährigen Entwicklungsprozeß in den Unterrichtsfächern seit den Richtlinien von 1963 überbrücken mußten. Diese Flexibilität sollte jedem Lehrer die Möglichkeit geben, die Kontinuität seiner Unterrichtsarbeit zu sichern.

Inzwischen hat die fünfjährige Erprobungszeit für die Unterrichtsempfehlungen gezeigt, daß sie von der Schulpraxis weitgehend aufgenommen worden sind, so daß es nunmehr möglich ist, die Richtlinien von 1963 außer Kraft zu setzen und die Unterrichtsempfehlungen von 1973 als Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums dem Unterricht zugrunde zu legen.

Aus diesem Anlaß ist die 1. Auflage der Unterrichtsempfehlungen von 1973 überarbeitet worden, soweit dieses nach den Erfahrungen der Schulpraxis – ggf. auch nach dem Entwicklungsstand der Fachwissenschaften – erforderlich war.



(Jürgen Girgensohn)  
Kultusminister des Landes NW

**Auszug aus dem Gemeinsamen Amtsblatt des Kultusministeriums und  
des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen\***

**Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne  
für die Sekundarstufe I – Gymnasium**

RdErl. d. Kultusministers vom 28. 7. 1978  
– III A 1.36-20/0 Nr. 1516/78 –

- Bezug: a) Unterrichtsempfehlungen von 1973 für die  
Sekundarstufe I – Gymnasium;  
hier: Abschluß der Erprobungszeit für die Unterrichtsempfehlungen
- b) Richtlinien für den Unterricht in der höheren Schule  
RdErl. des KM II E.36-20/0 Nr. 1166/63 vom 22. 3. 1963  
– (ABl. S. 53) –

Die Unterrichtsempfehlungen für die Sekundarstufe I – Gymnasium sind 1973 den Schulen zur Erprobung zugegangen. Die Richtlinien von 1963 wurden nicht aufgehoben.

Nach einer fünfjährigen Erprobungszeit sind die Unterrichtsempfehlungen, soweit dieses erforderlich war, überarbeitet worden. Sie werden gemäß § 1 SchVG als Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne zum 1. 2. 1979 in Kraft gesetzt.

Die Vorläufigen Richtlinien und Lehrpläne werden in der Schriftenreihe des Kultusministers „Die Schule in Nordrhein-Westfalen“ veröffentlicht und gehen den Schulen nach Erscheinen unmittelbar durch den Verlag zu. Die Richtlinien von 1963 werden für die Sekundarstufe I des Gymnasiums zum 1. 2. 1979 außer Kraft gesetzt.

\* Die genaue Fundstelle lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

# Inhalt

Seite

0	Vorbemerkungen zum Fach evangelische Religionslehre	7
1	Aufgabe des RU in der Sekundarstufe I des Gymnasiums	8
2	Globalziel	9
3	Didaktische Prinzipien	10
4	Allgemeine Hinweise zur Methode	13
5	Leistungskontrolle und Leistungsbewertung	15
6	Vorbemerkung zu der Darstellung der Curriculumeinheiten	16
7	Erste Curriculumeinheit: Klassen 5 und 6	17
8	Zweite Curriculumeinheit: Klassen 7 und 8	33
9	Dritte Curriculumeinheit: Klassen 9 und 10	49
10	Hinweis auf Informationsquellen	63



## 0 Vorbemerkungen zum Fach evangelische Religionslehre

- 0.1 Die vorliegenden Vorläufigen Richtlinien verstehen sich im Rahmen der pragmatischen Curriculumentwicklung als eine Aufarbeitung von Veränderungen im schulischen und religions-pädagogischen Bereich. Sie sind eine Konzeption, die darauf angelegt ist, Rückmeldungen aus der Erprobung aufzunehmen.
- 0.2 Diese Vorläufigen Richtlinien bieten keinen Stoffverteilungsplan im herkömmlichen Sinne, sie orientieren sich vielmehr an der Lernziel Didaktik. Da sich Inhalte und Themen nicht zwingend aus Lernzielen ergeben, sind die Vorläufigen Richtlinien im Bereich der Zuordnung von bestimmten Inhalten zu den einzelnen Lernzielen für Alternativen offen.
- 0.3 Die Vorläufigen Richtlinien entsprechen den Unterrichtsempfehlungen von 1973. In einem Erprobungszeitraum von 5 Jahren hat sich die Konzeption der Unterrichtsempfehlungen als tragfähig erwiesen, so daß den Empfehlungen nunmehr der Charakter **vorläufiger** Richtlinien zugesprochen werden kann. Sie sind gedacht als Vorstufe eines längerfristig zu erstellenden Curriculums. Die geplante Weiterentwicklung ist so angelegt, daß Erfahrungsberichte, Kritik und Änderungsvorschläge der Schulpraxis die Endfassung der Richtlinien vorbereiten sollen.
- 0.4 Die Vorläufigen Richtlinien sind folgendermaßen aufgebaut:
  1. Aufgabe des RU in der Sekundarstufe I des Gymnasiums
  2. Globalziel
  3. Didaktische Prinzipien
  4. Allgemeine Hinweise zur Methode
  5. Leistungskontrolle und Leistungsbewertung
  6. Vorbemerkung zu der Darstellung der Curriculumeinheiten
  7. Erste Curriculumeinheit: Klassen 5 und 6
  8. Zweite Curriculumeinheit: Klassen 7 und 8
  9. Dritte Curriculumeinheit: Klassen 9 und 10
  10. Hinweis auf Informationsquellen

# **1 Aufgabe des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I des Gymnasiums**

- 1.1 Der RU hat im Rahmen des Auftrags der Schule die Aufgabe, die religiöse Frage, insbesondere die Sinn- und Wertfrage, im Hinblick auf den Einzelnen, die interpersonalen Bezüge und die Gesellschaft zu reflektieren.
- 1.2 Der RU informiert über Sinn- und Wertsysteme und leitet zur kritischen Auseinandersetzung mit ihnen an. Er bringt vor allem den christlichen Glauben zur Sprache und berücksichtigt dabei die Geschichtlichkeit seiner Lehren, Riten und Institutionen, deren konkrete Ausprägungen Interpretationen seines Grundgehaltes sind.
- 1.3 In der im RU vermittelten Information ist ein Identifikationsangebot enthalten, das selbständige Entscheidungen ermöglicht und Handlungsmotivationen schafft.

## 2 Globalziel

- 2.0 Der RU in der Sekundarstufe I des Gymnasiums soll dem Schüler die religiöse Dimension seiner Lebenserfahrung erschließen und ihm in zunehmendem Umfang die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben sowie anderen Religionen und Weltanschauungen im Blick auf seine persönliche Existenz und die gesellschaftlichen Gegebenheiten, Ansprüche und Erfordernisse ermöglichen.

Der Schüler soll

- 2.1 Fragen im Sinn- und Wertbereich stellen lernen,  
2.2 Elemente christlicher und nichtchristlicher Lehren, Riten und Institutionen in ihren historischen, gesellschaftlichen und existenziellen Bezügen kennenlernen,  
2.3 ihre Relevanz für Grunderfahrungen menschlichen Lebens entdecken,  
2.4 in den so eröffneten Problemfeldern die Disposition zu selbständigem Urteil und verantwortlichem Handeln gewinnen.

### 3 Didaktische Prinzipien

- 3.0 Obwohl bereits einige Versuche zu einer didaktischen Strukturierung des RU unter Berücksichtigung der neueren religionspädagogischen Situation vorgelegt worden sind, hat sich noch keiner dieser Vorschläge als allgemein überzeugend durchgesetzt. Es scheint bisher so zu sein, daß man von verschiedenen Ansätzen her das Gebiet des RU aufschlüsseln kann, ohne daß Kriterien dafür vorliegen, inwiefern einer davon sachgerechter als der andere sei. Besonders problematisch ist dabei die Frage der Zuordnung von Lernzielen, Problemfeldern und Inhalten zu einzelnen Klassen bzw. die Konstruktion eines einlinigen Curriculums.

In dieser Situation kann auch von den hier vorgelegten Vorläufigen Richtlinien nicht eine endgültige Lösung des Problems erwartet werden.

Dabei ist zu bedenken, daß gerade der RU in der Sekundarstufe I im Interesse der Aktualität zu einer Streuung der Themen in den Bereich von „Grenzgebieten“ verführen kann, die zwar interessant, jedoch nur in bestimmter Hinsicht Gegenstand des RU sind. Daher ist das Globalziel immer als Kriterium zu beachten, damit der RU nicht seinen Gegenstand verliert. Auch für die folgenden didaktischen Prinzipien wird das Globalziel immer vorausgesetzt.

Während die konkreten didaktischen Entscheidungen bei den einzelnen Curriculumeinheiten entwickelt werden, sollen hier zunächst die allgemeinen didaktischen Prinzipien des RU dargestellt werden.

Wie für jeden wissenschaftsorientierten Unterricht gelten dabei die Determinanten Schüler, Gesellschaft, Wissenschaft.

#### 3.1 **Prinzipien, die sich aus dem Bezug zum Schüler und seinen Fragen ergeben**

- 3.1.0 Der RU orientiert sich an den Bedürfnissen der Schüler. Daher muß sich der Religionslehrer ein möglichst konkretes Bild der Gruppen- und individuellen Situation seiner Schüler erarbeiten. Dabei ist besonders die im Verlauf der Sekundarstufe I mehr oder weniger massiv sich äußernde Ablösung von den bisherigen Autoritäten zu beachten. Es kann zu einer starken negativ-emotionalen Besetzung von allem kommen, was mit Kirche, christlichem Glauben, Ansichten der Eltern zu tun hat. Eine solche Blockierung kann das ganze Verhalten einzelner Schüler oder Gruppen im RU beeinflussen und im schlimmsten Fall einen Unterricht, der diese Situation übergeht, zu einer sinnlosen Prozedur machen. Hieraus ergeben sich nicht nur methodische Konsequenzen der Unterrichtsführung und -organisation, sondern insbesondere auch didaktische Konsequenzen der Auswahl und Einordnung von Inhalten des RU. Daher muß der Unterricht den folgenden Erfordernissen gerecht werden:

- 3.1.1 **Situationsbezug:** Der RU knüpft an die u.U. vordergründigen Interessen der Schüler an (Ausgangssituation) und sucht die Schüler für das aufzuschließen, was sie zur Orientierung in einer gegenwärtigen oder zukünftigen Problemsituation brauchen. Lehrer und Schüler stehen dabei gemeinsam in einem Lernprozeß.

- 3.1.2 **Offenheit:** Der RU fördert die Urteilsbildung der Schüler, indem er Entscheidungsalternativen eröffnet. Der Lehrer bringt seinen eigenen Standpunkt nicht als Zustimmung erfordernde abschließende Stellungnahme ein, sondern als begründetes Urteil und persönliche Entscheidung. Dem Schüler muß bewußt werden, daß wissenschaftlich begründbare Aussagen über Sachverhalte einerseits und Glaubensurteile andererseits methodisch zu unterscheiden sind, obwohl sie in der konkreten Entscheidung zusammengehen können.
- 3.1.3 **Kooperation:** Da es im RU nicht um das Auferlegen von Wertmaßstäben gehen kann, sondern um ein vorsichtiges und rücksichtsvolles Einüben von Entscheidungen, kommt kooperativen Unterrichtsformen nicht nur in methodischer, sondern auch in didaktischer Hinsicht besondere Bedeutung zu: Konfliktregulierende Verfahren gehören somit zum Inhalt des RU.
- 3.2 **Prinzipien, die sich aus der Berücksichtigung der gesellschaftlichen Situation herleiten**
- 3.2.0 Für einen RU in einer öffentlichen Schule, der die Aufgabe einer Behandlung von Sinn- und Wertfragen hat, ergibt sich die Notwendigkeit, in der didaktischen Vorüberlegung wie im Unterricht selbst auf die in der Gesellschaft geltenden Werte einzugehen.
- 3.2.1 **Engagement:** Indem der RU den Bereich der Wert- und Sinnentscheidungen zu erschließen versucht, kann er zu sozialem und politischem Handeln motivieren und die Fähigkeit und Bereitschaft zum Engagement in Gesellschaft und Kirche fördern.
- 3.2.2 **Gesellschaftskritik:** Der RU reflektiert die Anpassungsforderungen, die dem Schüler in Schule und Gesellschaft begegnen. Er will den Schüler zu notwendiger und berechtigter Anpassung ebenso befähigen wie zu berechtigtem und notwendigem Widerstand. In kritischer Betrachtung der Gesellschaft schärft der RU den Blick für konkrete Verbesserungsmöglichkeiten und fördert die Bereitschaft, an notwendigen Veränderungen mitzuwirken. Er schafft ein Gegengewicht gegen die Tendenzen zu eindimensionalem Verständnis und Vollzug menschlichen Daseins im Sinne ständig fortschreitender Durchsetzung technokratischer, leistungs- und konsumorientierter Denk- und Verhaltensweisen.
- 3.2.3 **Aktive Toleranz:** Der RU erzieht einerseits zur Respektierung und zum Verständnis abweichender Grundüberzeugungen; andererseits sucht er die Basis gemeinsamer Überzeugungen in unserer Gesellschaft zu erweitern.
- 3.3 **Prinzipien, die sich aus dem Stand der wissenschaftlichen Forschung herleiten**
- 3.3.0 Hinsichtlich seiner Wissenschaftsorientierung ist der RU in erster Linie an die christliche Theologie und an die Religionswissenschaften verwiesen. Dem Bezug zur Theologie entspricht der RU dann, wenn er folgende Schwerpunkte berücksichtigt:
- das Gotteszeugnis der Bibel und dessen Aufnahme und Deutung in Geschichte und Gegenwart,
  - das Christusbekenntnis der biblischen Zeugen und dessen Aufnahme und Deutung in Geschichte und Gegenwart,

- Selbstverständnis und Erscheinungsformen der Kirche als Institution und Glaubensgemeinschaft in Geschichte und Gegenwart,
- das biblische Verständnis von Bestimmung und Aufgabe des Menschen und dessen Aufnahme und Deutung in Geschichte und Gegenwart.

Wegen der Eigenart seiner Gegenstände bedarf der RU zudem der Orientierung an anderen Fachwissenschaften. Sie erfassen jeweils mit ihren Methoden auch Phänomene aus dem Bereich des Sachgebietes „Religion“. Dieses Sachgebiet kann nicht ohne die Auseinandersetzung mit solchen Forschungen aufgearbeitet werden, wenn sich auch diese Bemühungen im Unterricht der Sekundarstufe I auf elementare Gegebenheiten beschränken müssen.

Bei der Herausarbeitung der Struktur religiöser Phänomene und damit der verschiedenen Ebenen ihrer Erschließung wird der Anspruch auf „Wahrheit“, verstanden im Sinne theologisch-geisteswissenschaftlicher Tradition, Leitproblem sein. Christliche Theologie kommt dadurch notwendig in Gespräch und Auseinandersetzung nicht nur mit anderen Wissenschaften, sondern auch mit anderen weltanschaulichen Positionen, in denen ebenfalls ein solcher Anspruch erhoben wird.

Wissenschaftlichkeit darf nun aber nicht positivistisch so verstanden werden, daß der Bereich dieser Auseinandersetzungen als Bereich von Sinn- und Wertentscheidungen dem Dezisionismus ausgeliefert wird, sie hat sich vielmehr in der Eröffnung von Perspektiven zu bewähren, aufgrund deren auch in diesem Felde noch begründet argumentiert werden kann. So ergeben sich aus der wissenschaftlichen Erschließung des Sachgebietes die folgenden Prinzipien:

- 3.3.1 **Methodenbewußtsein:** Wegen der Vielschichtigkeit der Gegenstände des RU sind seine Inhalte nicht mit nur einer, sondern mit verschiedenen Methoden zu erschließen. Eine Einsicht in unterschiedliche Verfahren und ihre Möglichkeiten und Grenzen muß daher schon in der Sekundarstufe I angebahnt werden.
- 3.3.2 **Wahrheitsanspruch:** Die Inhalte des RU stehen letztlich unter der Sinn- und Wertfrage. Indem der RU den Wahrheitsanspruch zur Geltung kommen läßt und Ansprüche verschiedener Herkunft daraufhin befragt, wie weit sie berechtigt sind und was sie leisten, wirkt er der Unverbindlichkeit bloßen Meinens oder bloßer Kenntnisnahme entgegen. Gerade deswegen trägt der RU die Verantwortung dafür, daß im Rahmen der Verständnismöglichkeiten der Schüler herausgearbeitet wird, was wahr zu sein beansprucht und damit den Menschen in seiner Existenz betrifft.
- 3.3.3 **Verantwortung:** Der RU beachtet die geschichtliche und gesellschaftliche Bedingtheit seiner Gegenstände und Fragestellungen. Das bedeutet, daß ihre Ursprungs- und Entstehungssituation, ihre Überlieferungs-geschichte, ihre Gegenwartsbedeutung und ihre Zukunftsoffenheit ausdrücklich bedacht werden müssen. Das bedeutet aber auch, daß gegenwärtiges Geltendmachen von Wahrheit sich nicht von selbst (aus Tradition) versteht, sondern aus einer Beachtung der Gesamtsituation herausverantwortet werden muß. Dazu gehören die Berücksichtigung von Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung, die Anwendung von Ideologiekritik, die Einsicht in Voraussetzungen und Folgen von Fixierung und Entstellung, die Bereitschaft zur Verarbeitung neuer Situationen und Erfahrungen, zu ökumenischem Denken und Verhalten, letztlich die Einsicht in den Versuchscharakter aller Entwürfe.

## 4 Allgemeine Hinweise zur Methode

- 4.0 Die charakteristischen Merkmale des RU im Gymnasium sind  
Orientierung an Lernzielen,  
Vermittlung fachspezifischer Inhalte,  
kooperatives Unterrichtsverfahren,  
projektformige Anlage des Unterrichts
- Der RU in der Sekundarstufe I des Gymnasiums soll diese Arbeitsweise einüben und gegen Ende dieser Stufe Sicherheit in ihrer Anwendung erreicht haben. Dabei soll in den Eingangsklassen die Einübung kooperativen Lernverhaltens im Vordergrund stehen. Der Lehrer soll die Schüler systematisch zu selbständigem Arbeiten und Urteilen erziehen, so daß sich die Unterrichtsgestaltung der projektformigen Anlage des Oberstufenunterrichts annähert. Dazu gehören die Sicherung der Unterrichtsergebnisse und die Kontrolle des Lernerfolgs.
- Daraus ergeben sich die folgenden Lernziele zur Methode:
- 4.1 Der Schüler soll lernen, Arbeitsergebnisse zu fixieren
- Sachverhalte in Stichworten oder kurzen Sätzen zu notieren
  - Gesprächs- und Ergebnisprotokolle anzufertigen
  - ein Heft zu führen
  - Arbeitsmappen anzulegen (Texte, Bildmaterial, Protokolle, Notizen)
  - ...
- 4.2 Der Schüler soll lernen, für sich allein zu arbeiten
- Texte und andere Medien auszuwerten (z.B. Lehrbuchabschnitte, Lexikonartikel, Zeitungsartikel, Tabellen, Karten, Bild- und Tonaufzeichnungen)
  - bei solchen Auswertungen zwischen Fakten und Meinungen zu unterscheiden
  - auf frühere Arbeitsergebnisse zurückzugreifen (Heft, Arbeitsmappe)
  - Material an geeigneter Stelle zu suchen (z.B. Bibliotheken, Ausstellungen, Institutionen)
  - bei bestimmten Problemen Fachleute zu befragen
  - ...
- 4.3 Der Schüler soll lernen, am Unterrichtsgespräch konstruktiv teilzunehmen
- seine Äußerungen nicht nur an den Lehrer, sondern ebenso an seine Mitschüler zu richten
  - Äußerungen seiner Mitschüler ebenso zur Kenntnis zu nehmen wie die des Lehrers
  - dem zu antworten, der ihn angesprochen hat
  - auf Äußerungen anderer sachlich einzugehen und darauf zu achten, daß sie nicht übergangen werden
  - Äußerungen, die unbeholfen vorgetragen werden oder denen man widersprechen möchte, nicht verächtlich zu machen, sondern zu klären
  - sich an Vereinbarungen zu halten (z.B. Thema, Definitionen, Diskussionsregeln, Zeitplanung)

- 4.4 Der Schüler soll lernen, spezielle Aufgaben im Unterrichtsprozeß wahrzunehmen
- in Teilgruppen eine Aufgabe gemeinsam zu bearbeiten
  - besondere Aufgaben in Teilgruppen zu übernehmen (Gruppenleitung, Protokollführung)
  - Ergebnisse der Gruppenarbeit im Plenum vorzutragen und zu vertreten
  - Ergebnisse anderer Gruppen aufzunehmen
  - eine Diskussion zu leiten
  - kurze Referate zu halten
- ...
- 4.5 Der Schüler soll lernen, Unterrichtsvorhaben mitzugestalten
- Themen einzugrenzen und Fragen zur Aufschlüsselung zu finden
  - vorgegebene Lernziele zu verstehen, zu beurteilen, zu modifizieren oder Lernziele ggf. selbst zu formulieren
  - Teillernziele aufzustellen und Entscheidungen zu deren Realisierung zu treffen (Arbeitsorganisation und Lerninhalte)
  - auf den Gesamttablauf des Unterrichts zu achten
  - Kriterien dafür zu entwickeln, ob ein Ziel erreicht ist
- ...

## 5 Leistungskontrolle und Leistungsbewertung

- 5.1 Da der Unterricht an Lernzielen orientiert ist, muß auch die Leistungsbeurteilung auf der Grundlage der Lernziele erfolgen. Entscheidend für die Leistungsbewertung ist, in welchem Grade der Schüler die Lernziele erreicht hat. Damit die Beurteilung durchsichtig wird, müssen die allgemeinen Lernziele (vgl. die Hinweise zur Methode (4) sowie die didaktischen Überlegungen zu den Curriculumeinheiten (7.1; 8.1; 9.1;) und die Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit den Schülern bekannt sein.
- 5.2 Bei der Leistungsbewertung im kognitiven Bereich sind Leistungen auf der Ebene der Reproduktion, der Reorganisation, des Transfers und des problemlösenden Denkens zu beachten.

Aufgaben zur Leistungskontrolle sind zum Beispiel:

- Nennen von Fakten
- Wiedergabe eines Sachverhaltes
- Erklärung von Fachausdrücken
- Analyse eines einfachen Textes mit eingeübten Methoden
- Anfertigung eines Ergebnisprotokolls
- kritischer mündlicher Bericht über die vorige Unterrichtsstunde
- Beurteilung eines Vorschlages zur Lösung eines Problems
- Entwurf zur Lösung eines einfach strukturierten Problems.

- 5.3 Der Anspruchscharakter der Gegenstände des RU läßt eine Beschränkung der Lernziele auf den kognitiven Bereich nicht zu. Aufgabenstellungen im affektiven Bereich betreffen die Fähigkeit zum Entdecken, Charakterisieren und Werten solcher Ansprüche. Auch bei emotional hochbesetzten Bindungen muß der Schüler zunehmend Gründe für bestimmte Sinn- und Wertsetzungen angeben können. An dieser Stelle ist die Möglichkeit einer Leistungskontrolle gegeben. Dabei bestimmt nicht die Einstellung des Schülers, sondern das Niveau seiner Argumentation die Bewertung von Leistungen in diesem Bereich.
- 5.4 Leistungsbewertungen im Bereich der instrumentalen Fähigkeiten und Fertigkeiten erfolgen in Bezug auf die unter (4) genannten allgemeinen Lernziele.
- 5.5 Bei der Abschlußbewertung sind die Leistungen in allen drei Bereichen zu berücksichtigen. Die Gewichtung für die Gesamtnote kann nicht allgemein angegeben werden; sie wird von dem Schwerpunkt der jeweiligen Unterrichtseinheit abhängen.
- Gruppenleistungen sollen in die Leistungsbewertung des einzelnen Schülers eingehen.

## 6 Vorbemerkung zu der Darstellung der Curriculumeinheiten

- 6.1 Durch die didaktischen Überlegungen zu den drei Curriculumeinheiten — Klassen 5/6, 7/8, 9/10 — werden Problemfelder aufgewiesen. Innerhalb dieser Problemfelder sind Intentionen genannt, die den Unterricht in Unterrichtseinheiten gliedern. Für diese Unterrichtseinheiten sind die Intentionen schließlich in Lernziele aufgeschlüsselt, zu denen in der Regel Inhalte genannt werden.
- 6.2 Inhalte und Lernziele lassen sich häufig nicht zwingend einander zuordnen. Daher sind in den folgenden Vorschlägen die Inhalte manchmal neben die betreffenden Lernziele, manchmal aber unter den Lernzielkatalog gedruckt. Durch die Anordnung, in der die Intentionen und Lernziele aufgeführt sind, wird weder die Reihenfolge der Unterrichtsreihen noch deren Strukturierung festgelegt. Die Fachkonferenzen können hier detailliertere Festlegungen treffen. Akzentuierung und Ausführlichkeit bleiben dem Lehrer mit seiner jeweiligen Klasse überlassen. Je nach der Ausführlichkeit, mit der die Intentionen erarbeitet werden sollen, und nach der Fülle des Stoffes, der dazu herangezogen wird, sollte man die Unterrichtsreihen weiter aufgliedern.
- 6.3 Die Darstellung ist nach folgendem Schema gegliedert:
1. Didaktische Überlegungen
    - 1.1 Zur Situation des Schülers
    - 1.2 Leitende Fragen und Problemfelder
    - 1.3 Zum didaktischen Ansatz
    - 1.4 Hinweise zur Methode
    - 1.5 Intentionen
  2. Aufschlüsselung der Intentionen
  3. Beispiel einer ausgeführten Unterrichtsplanung

## 7 Erste Curriculumeinheit: Klassen 5 und 6

### 7.1 Didaktische Überlegungen

#### 7.1.1 Zur Situation des Schülers

Die Situation der Schüler in der Erprobungs- und Orientierungsstufe ist zunächst davon geprägt, daß hier Kinder von unterschiedlicher Herkunft, aus verschiedenen Klassenverbänden und mit nicht immer gleicher Vorbildung sich zu einer neuen Gruppe finden müssen. Es kommt hinzu, daß infolge des Fachlehrersystems mehrere Lehrer auf die Klasse einwirken, so daß der Schüler und die Klasse es schwer haben, sich an eine Zielperson zu binden und sich an ihr zu orientieren.

Die Gruppe ist so mehr auf sich selbst angewiesen, Probleme der Gemeinschaft drängen sich dem Schüler stärker ins Blickfeld, er sieht Konflikte, empfindet Spannungen und entdeckt sich als Element einer Gruppe, ohne aber die Zusammenhänge und Motive seines eigenen Verhaltens und die Aktionen und Reaktionen seiner Mitschüler deuten zu können.

Der Schüler dieser Stufe übernimmt gern Rollen in der Gruppe, drängt nach Ämtern und Pflichten, die ihn aus der Klasse herausheben.

Der Schüler differenziert nun deutlicher die verschiedenen Verhaltensweisen der Mitschüler und beobachtet kritisch vergleichend die Erwachsenen. Er reagiert besonders empfindlich auf tatsächliche oder vermeintliche Ungerechtigkeiten und ist bereit, sich verantwortlich für andere einzusetzen, wenn er glaubt, daß Unrecht im Spiel sei.

Durch den Schulwechsel und die damit verbundenen Erwartungen der Eltern und die eigenen Hoffnungen und Befürchtungen sind die Schüler überaus stark motiviert, in der neuen Schule etwas zu lernen. Sie verstehen darunter vor allem das Kennenlernen von gänzlich Neuem, Fremdartigem und zeitlich-räumlich Fernem. Dabei interessiert den Schüler dieser Altersstufe vorwiegend das äußere Geschehen, der Vorgang in seiner Gegenständlichkeit. Die Aufnahmefähigkeit für Fremdseelisches ist erst schwach entwickelt. Den Schüler beschäftigt die Frage, wie etwas „wirklich gewesen“ ist und was „tatsächlich wahr“ ist. Er verlangt und erwartet von den Erwachsenen und von der Schule Aufklärung über das Warum, Woher und Wozu.

Bei allem Arbeitseifer fällt es dem Schüler wegen seiner großen Interessenvielfalt schwer, sich innerhalb einer Unterrichtsstunde längere Zeit auf einen Gegenstand zu konzentrieren und in derselben Arbeitsform zu betätigen.

#### 7.1.2 Leitende Fragen und Problemfelder

Der RU in der Erprobungs- und Orientierungsstufe rückt von seiner Aufgabenstellung her Fragen und Probleme der menschlichen Existenz und der Formen menschlichen Zusammenlebens ins Blickfeld, so daß die Schüler in die Lage versetzt werden, ihre eigene Situation auf einer anderen Abstraktionsstufe zu sehen und deren Strukturen zu erkennen. Konflikte und Spannungen, Entstehen und Vergehen von Gesellschaften, Gründe für ein Zusammenstehen oder Gegeneinandertreten können an Phänomenen etwa aus der Geschichte des Volkes Israel oder der Urgemeinde modellhaft dargestellt werden, wobei die zeitliche Distanz und der Geschehenscharakter der Interessenlage der Schüler weitgehend entgegengenommen.

Der RU kann dem Schüler helfen, die Rolle des einzelnen in verschiedenen Gemeinschaftsformen zu sehen und zu beschreiben. Er kann vorsichtig beginnen, auf Formen religiösen Verhaltens aufmerksam zu machen und Verständnisbereitschaft für ein Handeln aus Glaubensüberzeugungen zu wecken.

Gerade unter dem Blickwinkel des RU kommt die Frage nach der Gerechtigkeit immer wieder zum Vorschein. Die naiven Vorstellungen eines belohnenden-straftenden Gottes können vorsichtig differenziert werden. Probleme von Recht und Unrecht in den Lebensgemeinschaften der Schüler und in typischen geschichtlichen Vorgängen können exemplarisch in einfachen Strukturen dargestellt werden.

Bei den für diese Schüler charakteristischen Fragen „nach Gott und der Welt“ kann der RU wichtige Einblicke in ein qualifizierteres Verständnis von Wahrheit und Wirklichkeit bieten und so dem Schüler dieser Alterstufe helfen, allmählich seine Weltsicht zu differenzieren und einfachere Phänomene situationsbezogen zu verbalisieren.

Somit bewegt sich der RU in der Curriculumeinheit in den Problemfeldern

- Gemeinschaft,
- Gerechtigkeit,
- Wahrheit und Wirklichkeit.

### 7.1.3 **Zum didaktischen Ansatz**

Der RU ist in seiner Zielsetzung besonders geeignet, die Probleme im Unterricht aufzugreifen, die dem Schüler mit der Umstellung auf die neue schulische Situation entstehen. Es kommt darauf an, daß der Schüler sich zunehmend seiner Rolle in der Schule, doch auch in der Familie und in anderen Gemeinschaften bewußt wird. Deshalb muß der RU auch schon in der 1. Curriculumeinheit von der Situation des Schülers ausgehen, er ist „Daseinsunterricht“ und als solcher „problemorientiert“.

Ein weiteres Bedürfnis des Schülers entspringt seinem starken Interesse für Fremdes und zeitlich-räumlich Fernes. Die besondere Aufnahmefähigkeit für äußere Handlungsabläufe disponiert den Schüler dieser Altersstufe dazu, sich mit Gegenständen zu beschäftigen, die Vorgänge in plastischer Anschaulichkeit darstellen. Der RU bietet in der Aufarbeitung der Tradition solche Inhalte: Berichte aus dem Alten und Neuen Testament, Ereignisse aus der Geschichte des Christentums können exemplarisch erarbeitet werden. Für die Erarbeitung elementarer Kenntnisse aus dem Bereich der Tradition kann so in dieser Stufe der Grund gelegt werden. Deshalb ist der „Traditionsunterricht“ ein notwendiger Bestandteil des RU in der 1. Curriculumeinheit.

### 7.1.4 **Hinweise zur Methode**

Das schnell wechselnde Interesse, die geringe Ausdauer, die starke Motorik und der Wunsch, etwas zu machen und das Ziel schnell zu erreichen, bestimmen die Arbeitsweise der Schüler in den Klassen 5 und 6. Leitendes Prinzip der Unterrichtsgestaltung ist daher der häufige Wechsel der Methoden, wobei solche Methoden den Vorzug erhalten, die Schüleraktivität und kooperatives Lernverhalten (s. 4) ermöglichen und fördern. Kreative Arbeitsweisen verdienen besondere Aufmerksamkeit (z.B. Rollenspiel, szenische Gestaltungen, pantomimische Spiele und deren Deutung, zeichnerische Darstellungen oder Collagen und deren Deutungen). Dem Schüler soll immer wieder deutlich werden, was er tut und zu welchem Ziel er dies tut.

## 7.1.5 Intentionen

### Problemfeld Gemeinschaft

- Fremdes in seiner Eigenart kennenlernen (7.2.1.1)
- positive und negative Aspekte von Leistung und Erfolg erkennen (7.2.1.2)
- die Bedeutung von Vorbild-Leitbild-Idol für den Menschen einschätzen lernen (7.2.1.3)
- gemeinschaftsförderndes und gemeinschaftsstörendes Durchsetzen unterscheiden können (7.2.1.4)
- die Rollen in der Familie kritisch beurteilen lernen (7.2.1.5)
- die konstitutiven Merkmale der Gemeinschaft im Stämmebund Israels kennenlernen (7.2.1.6)
- mit der Kirche und ihren Einrichtungen vertraut werden (7.2.1.7)

### Problemfeld Gerechtigkeit

- die Problematik von Belohnung und Strafe entdecken (7.2.2.1)
- die Rolle des Gewissens für den Menschen erhellen (7.2.2.2)
- Verantwortlichkeit als Wesensmerkmal des Menschen entdecken (7.2.2.3)
- Schenken und Danken als Ausdruck der Mitmenschlichkeit erfassen (7.2.2.4)
- Einsicht in das Problem von Macht und Recht am Modell Israel gewinnen (7.2.2.5)

### Problemfeld Wahrheit und Wirklichkeit

- die Bibel als Ursprungsdokument des christlichen Glaubens und als Buch der Kirche verstehen (7.2.3.1)
- Sicherheit im Umgang mit der Bibel gewinnen (7.2.3.2)
- am Beispiel Israels den Glauben als konstitutives Element der Geschichtsdeutung begreifen (7.2.3.3)
- zwischen dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens unterscheiden (7.2.3.4)
- verschiedene Dimensionen von Wirklichkeit entdecken (7.2.3.5)
- Einsicht in die Geschichtlichkeit der christlichen Botschaft gewinnen (7.2.3.6)

## 7.2 Aufschlüsselung der Intentionen

### 7.2.1 Problemfeld Gemeinschaft

#### 7.2.1.1 Das Fremde

**Intention:** Fremdes in seiner Eigenart kennenlernen

**Lernziele:**

- beschreiben können, was mit „fremd“ gemeint ist
- unterscheiden können zwischen fremden Sachen, Orten, Menschen
- erkennen, daß Fremdes unheimlich sein kann
- erkennen, daß Fremdes anziehen kann
- einsehen, daß man selbst für andere Menschen auch ein Fremder sein kann
- Situationen beschreiben können, wie einem ein fremder Mensch vertraut werden kann
- Hindernisse nennen können, die dem Vertrautwerden im Wege stehen können
- Versuche beschreiben können, wie man solche Hindernisse überwinden kann
- Vorschläge machen können, wie man mit Menschen zusammenleben kann, die einem fremd bleiben

### **Inhalte:**

die neuen Mitschüler, die neuen Lehrer, die neue Schule, die andere Konfession

#### **7.2.1.2 Leistung und Erfolg**

**Intention:** positive und negative Aspekte von Leistung und Erfolg erkennen

##### **Lernziele:**

- beschreiben können, was eine Leistung ist
- beschreiben können, was ein Erfolg bzw. Mißerfolg ist
- zwischen Erfolg und Leistung unterscheiden können
- Erwägungen über Meßbarkeit von Leistungen und Erfolgen anstellen können
- sagen können, wozu Leistungen nötig sind
- sagen können, was sich nicht durch Leistungen erreichen läßt
- unterscheiden können zwischen dem, was man selbst will, und dem, was andere erwarten
- beschreiben können, was „sich überschätzen“ bzw. „sich unterschätzen“ heißt und Gründe für beides nennen können
- beschreiben können, was „überschätzt“ bzw. „unterschätzt werden“ heißt und Gründe für beides nennen können
- Freude am Erfolg bzw. Trauer über Mißerfolg beschreiben können
- angeben können, was die Freude am Erfolg beeinträchtigt bzw. die Trauer über Mißerfolg lindert
- Erfolge beschreiben können, die nur auf Kosten anderer möglich sind
- Erfolge beschreiben können, die nur mit anderen zusammen möglich sind
- die Bedeutung der Anerkennung für die Leistung bzw. den Erfolg einschätzen können

### **Inhalte:**

die Erprobungsstufe, die Erwartungen des Schülers, die Erwartungen der Eltern, die Noten, der Schulerfolg, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Ehrgeiz, Neid; Gleichnis vom reichen Kornbauern Lk 12,1 ff.; Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Mt 20,1—16

#### **7.2.1.3 Vorbild — Leitbild — Idol**

**Intention:** die Bedeutung von Vorbild-Leitbild-Idol für den Menschen einschätzen lernen

##### **Lernziele:**

- Eigenschaften von Vorbildern nennen können
- Gründe angeben können, warum diese Eigenschaften imponieren
- unterscheiden können zwischen Personen, die man schätzt, und Eigenschaften, die man für gut hält
- zwischen Vorbild und Leitbild unterscheiden können
- feststellen können, ob man die imponierenden Eigenschaften besitzt oder ob man sie sich wünscht, weil man sie nicht hat
- mit diesem Kriterium ein Verständnis für „Idol“ artikulieren können
- Bereiche unterscheiden können, aus denen Vorbilder, Leitbilder, Idole stammen (Familie, Sport, Politik, Literatur, Show u.a.)

- die Interessen erkennen, die den Aufbau und die Erhaltung von Idolen bestimmen
- Kriterien entwickeln können, an denen die Bewährung von Vorbildern gemessen werden kann

#### **Inhalte:**

wie man sein möchte, was einem Eindruck macht, wonach man strebt, was man nachahmt, was man sich träumend ausmalt;  
 Bekenntnis d. Petrus Mt 16, 13—16  
 Gestalt des barmherz. Samariters Lk 10, 25—37  
 Beispiele aus der Umwelt des Schülers

#### **7.2.1.4 Sich durchsetzen**

**Intention:** gemeinschaftsförderndes und gemeinschaftsstörendes Durchsetzen unterscheiden können

#### **Lernziele:**

- beschreiben können, was mit „sich durchsetzen“ gemeint ist
- Situationen angeben können, in denen Menschen sich durchsetzen
- Gründe nennen können, aus denen sich Menschen durchsetzen wollen
- beschreiben können, auf welche Weise sich Menschen durchsetzen
- verschiedene Formen des Durchsetzens beurteilen können
- Kriterien entwickeln können, wann Durchsetzen angebracht ist
- Alternativen zum Durchsetzen angeben können
- in Anfängen einsehen können, daß viele solcher „Alternativen“ in Wirklichkeit nur andere Formen des Durchsetzens sind

#### **Inhalte:**

sich durchsetzen in der Klasse, seinem Freund bzw. Spielgefährten gegenüber, Geschwistern gegenüber, in der Familie, Feinden gegenüber, bei Verteidigung eines Standpunktes, bei falschen Anschuldigungen bzw. Vorwürfen, beim In-Schutz-Nehmen, beim Sport, bei Kampfspielen. Rangstreit der Jünger Mk 9, 33 ff., Bitte des Jakobus und des Johannes Mk 10, 35—45; Warnung vor Rangsucht Lk 14, 7—14

#### **7.2.1.5 Mann — Frau — Kind**

**Intention:** die Rollen in der Familie kritisch beurteilen lernen

#### **Lernziele:**

- Aufgaben von Mann und Frau nennen können
- Veränderungen dieser Aufgabenverteilung gegenüber der Vergangenheit nennen können
- eigene Meinungen in dieser Hinsicht kritisch überprüfen können
- die gegenseitige Einschätzung von Jungen und Mädchen auf Vorurteile hin analysieren können
- die Benachteiligung der Mädchen und Frauen in der Gesellschaft nennen können
- Vorschläge zur Veränderung machen können
- zwischen Gleichheit und Gleichberechtigung unterscheiden können
- sagen können, warum Mann und Frau eine Ehe schließen
- Voraussetzungen für eine Ehe nennen können
- Ehe als Partnerschaft und wechselseitige Verantwortung beschreiben können

- die Verantwortung der Eltern für die Kinder beschreiben können
- andere Lebensformen für aufwachsende Kinder nennen können
- sagen können, welche Vor- und Nachteile diese Lebensformen gegenüber der Familie haben

**Inhalte:**

Familie, Beruf, Rollen in der Familie, Männerberufe?, Frauenberufe?, die berufstätige Mutter.

**7.2.1.6 Israel als Stämmebund**

(Die Unterrichtseinheit „Israel erzählt aus seiner Geschichte“ [7.2.3.3] kann hier eingearbeitet werden.)

**Intention:** die konstitutiven Merkmale der Gemeinschaft im Stämmebund Israels kennenlernen

**Lernziele:**

- die geographische Lage Palästinas kennen
- die Lebensform der Kanaanäer beschreiben können
- das Leben der „Stämme“ vor der Landnahme beschreiben können
- die Veränderungen dieser Lebensform durch die Landnahme beschreiben können
- die Eigenart des Stämmebundes angeben können
- die Einrichtungen und Gemeinschaftsformen (Feste, Kult) des Stämmebundes in Umrissen angeben können
- die ältesten Bekenntnisse Israels kennen (Dt 26, 5ff.; Jos 24, 2 ff.)
- Geschichten der Erzvätertradition und der Ägypten-Mosetradition erzählen und einordnen können
- wissen, daß diese Bekenntnisse und Traditionen auf historische Fakten gegründet sind
- Ansätze zu einem Verständnis dafür entwickeln, was es bedeutet, wenn die Eltern in Israel den Kindern „die Taten Gottes“ erzählen (Dt 6, 20 ff.; Passahhaggada)
- Feste Israels beschreiben können
- die heutige Situation in Palästina in groben Zügen beschreiben können

**Inhalte:**

das Land Palästina, die Kanaanäer, ihre Kultur, die nomadisierenden Stämme, das neue Leben in Palästina, das Bundesverhältnis der Stämme untereinander, die Institutionen des Stämmebundes; Dt 26, 5 ff.; Jos 24, 2 ff.

**7.2.1.7 Kirche**

**Intention:** mit der Kirche und ihren Einrichtungen vertraut werden

**Lernziele:**

- zwischen „Kirche“ als Bezeichnung für das Gebäude und „Kirche“ als Bezeichnung für die Gemeinde unterscheiden können
- die Herkunft des Wortes „Kirche“ kennen
- wissen, seit wann es Kirche gibt
- wissen, wo die Kirche entstanden ist
- die ältesten Bekenntnisse der Kirche kennen
- die Überlieferung von der Urgemeinde kennen
- die Berichte über Apostel und Zeugen der ältesten Christenheit kennen
- Zeichen und Symbole der Christenheit kennen
- die Bezeichnungen „Altes bzw. Neues Testament“ erklären können
- Stationen auf dem Weg der ältesten Christengemeinde kennen
- wissen, seit wann es eine evangelische Kirche im Heimatort gibt

- wissen, wo das Kirchengebäude steht und wie es aussieht
- die Einrichtungen des Kirchenraumes kennen
- die katholische Kirche des Heimatortes kennen
- die Institutionen der evangelischen Kirche des Heimatortes kennen

**Inhalte:**

die Kirche im Heimatort, das Kirchengebäude, das Leben der Kirche, die Einrichtungen der Kirche, wie die Kirche entstanden ist und sich entwickelt hat, Kirche und Konfession.

**7.2.2 Problemfeld Gerechtigkeit**

**7.2.2.1 Belohnung — Strafe**

**Intention:** die Problematik von Belohnung und Strafe entdecken

**Lernziele:**

- Formen von Belohnungen angeben und beurteilen können
- Formen von Strafen angeben und beurteilen können
- Belohnung und Strafe als Anreiz und Abschreckung einschätzen können
- den Dressuraspekt im Lohn-Strafe-Mechanismus entdecken
- die Vergeltungsabsicht als Motiv des Strafens erkennen
- die Angemessenheit von Belohnungen und Strafen erörtern und diese Beurteilung begründen können
- Wirksamkeit von Belohnungen und Strafen beurteilen und diese Beurteilung begründen können
- Folgen völliger Straflosigkeit für das menschliche Zusammenleben erörtern können
- abschreckende Strafandrohung, anreizendes Belohnungsangebot und erworbene Einsicht als Motive für Handlungen entdecken
- Erziehung und Dressur unterscheiden können

**Inhalte:**

Belohnung als Lockmittel, als Prämie, als Anerkennung, Strafe als Leidzufügung, als Ahndung bei Regelverstoß, als Bereinigung

**7.2.2.2 Gewissen — Gehorsam — Ungehorsam**

**Intention:** die Rolle des Gewissens für den Menschen erhellen

**Lernziele:**

- Gewissenserfahrungen beschreiben können
- die Verschiedenheit von Gewissensreaktionen bei annähernd gleichen Situationen beurteilen können
- erkennen, daß Gewissen von Erziehung und Gesellschaft abhängt
- unterscheiden können zwischen der Mitwisser- bzw. Zeugenfunktion des Gewissens und seiner Richterfunktion
- die Maßstäbe des „Richtergewissens“ als anerziehbar erkennen
- das Liebesgebot Jesu an Gleichnissen und Beispielen als „Norm christlichen Gewissens“ kennen
- Grenzen des Gehorsams in vorgegebenen Situationen erörtern können
- Einsicht als Voraussetzung für Gehorsam erkennen
- die Funktion des Gewissens beim Ungehorsam angeben können

**Inhalte:**

Realität des Gewissens, Realität der Gewissensnormen, Nächstenliebe als Gerechtigkeit, die dem Nächsten gerecht wird, Gehorsam bzw. Ungehorsam als (mit-) verantwortete Entscheidung;

Mk 3, 1—6; Mk 2, 27; Mt 18, 21—35  
3. Mose 19, 18.34; Mk 12, 31; Mt 5, 43 f.

7.2.2.3 **Verantwortlichkeit** (s.u. das ausgeführte Beispiel 7.3)

**Intention:** Verantwortlichkeit als Wesensmerkmal des Menschen entdecken

**Lernziele:** s. 7.3.3.2

**Inhalte:**

der Mensch und das Tier — Gleichheit und Unterschied, die Sprache, der Mitmensch als Fragender und Antwortgeber.

Gen 2, 18—23

7.2.2.4 **Geschenk — Dank**

**Intention:** Schenken und Danken als Ausdruck der Mitmenschlichkeit erfassen

**Lernziele:**

- Gesichtspunkte nennen können, unter denen der Wert von Geschenken beurteilt wird
- den Schenkwang (Geburtstage, Weihnachten) reflektieren können
- Erlebnisse mit gelungenen Geschenken beschreiben können
- kritisch untersuchen können, wen man beschenkt und wen nicht sagen können, was an einem Geschenk Freude macht
- den Bestechungsaspekt beim Schenken entdecken können
- angeben können, wofür man dankt
- unterscheiden können zwischen Danken als bloßer Redensart, Danken als Höflichkeit und Danken aus Dankbarkeit
- Erwägungen über das Danken im Gebet anstellen können

**Inhalte:**

Geschenk und Dank als Ausdruck der Liebe, Geschenk und Gegengeschenk als „Tributpflicht“, Freude am Schenken und Freude am Geschenk, Dank als Floskel, Höflichkeit, Dankbarkeit, Geschenk und Dank als Freiheit;

Lk 17, 11—19; Dankpsalmen

7.2.2.5 **Macht und Recht in Israel**

**Intention:** Einsicht in das Problem von Macht und Recht am Modell Israel gewinnen

**Lernziele:**

- das „Amt“ des Richters kennen und seine Funktionen beschreiben können
- verstehen können, warum Israel einen König wie andere Völker haben will
- angeben können, inwiefern die Institution „Richter“ sich von der Institution „König“ unterscheidet
- an vorgegebenen Beispielen den Zusammenhang von Jahwe-Glaube und Politik in Israel erläutern können
- Beispiele despotischen Machtmißbrauchs durch Könige Israels kennen
- prophetische Proteste beschreiben können
- Saul und David als „Gesalbte Jahwes“ in Bewährung und Scheitern beschreiben können

**Inhalte:**

Ri 6—9; Ri 13—16; 1 Sam 8—1 Kön 12 (Auswahl)

1 Kön 21;

(gerecht = dem Bundesverhältnis angemessen; 1 Sam 24, 18)

Ps 2; 110 u.a.

### 7.2.3 Problemfeld Wahrheit und Wirklichkeit

#### 7.2.3.1 Entstehung der Bibel

**Intention:** die Bibel als Ursprungsdokument des christlichen Glaubens und als Buch der Kirche verstehen

**Lernziele:**

- Materialien der schriftlichen Überlieferung kennen (Stein, Ton, Pergament)
- wissen, daß die Bibel eine Sammlung verschiedener Bücher ist
- wissen, daß die Schriften zu verschiedenen Zeiten entstanden sind
- Ursachen und Intentionen der schriftlichen Aufzeichnungen an einigen Beispielen erkennen (Lk 1; Joh 20, 30 f.)
- exemplarisch erfahren, daß die Schriften aus ihrem „Sitz im Leben“ verstanden werden müssen (Brief, Evangelium, Erzählung)
- das NT als Sammlung von Schriften aus der Gemeinde für die Gemeinde kennen
- wichtige Bibelübersetzungen kennen

**Inhalte:**

Abbildungen alter Handschriften

Tischendorf findet den Codex Sinaiticus; die Funde am Toten Meer

Septuaginta

Vulgata

Wulfilas Bibelübersetzung

Luthers Bibelübersetzung

Beispiele heutiger Bibelübersetzungen

Versuch, einen Abschnitt alter Lutherübersetzung in heutige Sprache zu übertragen

Erfindung der Buchdruckerkunst

heutige Verbreitung der Bibel

Anfänge einiger ntl. Schriften: Lk, Phil, Tim

Hauptmann von Kapernaum nach Mt 8 und Lk 7

#### 7.2.3.2 Umgang mit der Bibel

**Intention:** Sicherheit im Umgang mit der Bibel gewinnen

**Lernziele:**

- Bezeichnungen der biblischen Schriften kennen
- biblische Schriften zuordnen können (AT/NT: Erzählungsbücher, Briefe, Apokalypse)
- übliche Abkürzungen wesentlicher Schriften kennen
- Bibelstellen nach Angabe von Schrift, Kapitel und Vers mit Hilfe des Inhaltsverzeichnisses finden können
- Bibelstellen mit Angabe von Schrift, Kapitel und Vers zitieren können

#### 7.2.3.3 Israel erzählt aus seiner Geschichte

— Exodus und Landnahme —

(Die Unterrichtseinheit „Israel als Stämmebund“ [7.2.1.6] kann hier eingearbeitet werden.)

**Intention:** am Beispiel Israels den Glauben als konstitutives Element der Geschichtsdeutung begreifen

**Lernziele:**

- wichtige Situationen vom Auszug aus Ägypten bis zur Landnahme und dem Landtag in Sichem erzählen können
- wichtige Stationen auf dem Wege nach Kanaan nennen können
- einen geographischen Überblick über den Orient zur Zeit der Landnahme gewinnen
- Feste und Kultgegenstände, die in Verbindung mit Exodus und Landnahme stehen, bezeichnen können
- die Wirksamkeit religiöser Geschichtsdeutung für das Volk Israel entdecken
- Bund und Bundestreue als Grundlage des Glaubens Israels erkennen
- an wesentlichen Geschichten der Überlieferung zwischen historischem Ereignis und der Glaubensaussage über dieses Ereignis unterscheiden können (Schilfmeer, Jericho)
- Wundergeschichten (Schilfmeer, Jericho) als religiöse Redeweise erkennen, ihre Entstehung kennen und ihre Intention wiedergeben können

**Inhalte:**

Israel in Ägypten

Auszug aus Ägypten

das Schilfmeerwunder

Gottes Bund mit Israel am Sinai

Stiftshütte und Bundeslade, Passah, Wochenfest, Laubhüttenfest

Landnahme: Jericho

Josua: Landtag in Sichem

zur Geschichtsdeutung: Dt 6, 20—25; Dt 26, 1—11

#### 7.2.3.4 **Jesus Christus**

**Intention:** zwischen dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens unterscheiden

**Lernziele:**

- die soziokulturellen und politischen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu in Umrissen kennen
- die Daten des Lebens Jesu kennen
- wissen, daß „Jesus“ Name und „Christus“ Titel ist
- wissen, daß es heute verschiedene Anschauungen über Jesus gibt
- wissen, welche verschiedenen Anschauungen es damals über Jesus gab
- die Umstände kennen, die zu Jesu Verurteilung und Hinrichtung führten
- erkennen, daß mit dem Christustitel die Erfüllung der Hoffnung Israels auf Jesus übertragen wurde
- wissen, daß diese Frage zwischen Juden und Christen kontrovers ist
- Gründe angeben können, warum Israel in Jesus nicht den Messias sieht
- Gründe angeben können, warum die Jünger (die Gemeinde) an Jesus als den Christus glauben

#### 7.2.3.5 **Wundergeschichten**

**Intention:** verschiedene Dimensionen von Wirklichkeit entdecken

**Lernziele:**

- unterscheiden können zwischen historischem Bericht und Glaubensgeschichte
- erkennen, daß im neutestamentlichen Weltbild Wunder nichts Anomales sind
- erkennen, daß nicht historisches Interesse, sondern Glaubensgründe die Verfasser leiten
- sehen, daß nicht das Mirakelhafte das Wesentliche an den Wundergeschichten ist, sondern die Glaubensbotschaft
- erkennen, daß Wunder nicht Beweise für die Messianität Jesu sind
- einfach strukturierte Wundergeschichten wiedergeben können
- Motive erkennen, warum Wundergeschichten im Laufe der Tradition angereichert wurden
- darlegen können, daß die Gemeinde in den Ausgestaltungen der Wundergeschichten Christus und ihren Glauben an ihn bekennt und verkündet

**Inhalte:** z.B. Mk 2, 1—12; 4, 35—41

**7.2.3.6 Ausbreitung des christlichen Glaubens**

**Intention:** Einsicht in die Geschichtlichkeit der christlichen Botschaft gewinnen

**Lernziele:**

- den Begriff Apostel in der frühen Mission erklären können
- die Bedeutung des Paulus für die Verbreitung des christlichen Glaubens kennzeichnen können
- einige wichtige Stationen der Missionsreisen des Paulus kennen, auf der Karte bezeichnen und die dazugehörigen Situationen erzählen können (Lystra, Philippi, Athen, Korinth, Ephesus)
- wichtige Elemente des römischen Kaiserkultes und dessen Bedeutung kennen
- die Ausbreitung des Christentums im Mittelmeerraum bis zur Zeit Konstantins anhand einer Karte beschreiben können
- das Wirken des Bonifatius oder eines anderen Missionars der Germanen exemplarisch beschreiben können
- wesentliche Stationen und Strömungen der Germanenmission beschreiben können
- Elemente der Naturreligion der Germanen kennen
- die heutige Verbreitung des Christentums anhand einer Karte beschreiben können
- Grundzüge heutiger Mission an anschaulichen Beispielen beschreiben können
- erkennen, daß die christliche Botschaft auf Zustimmung und Ablehnung stoßen kann
- sehen, daß Religion öffentliche Bedeutung hat
- Motive sehen, die jemanden dazu bewegen können, als Märtyrer zu leiden
- sehen, daß Menschen für ihre Überzeugung eintreten
- sehen, daß der Glaube den Menschen verändert

**Inhalte:**

Paulus' Bekehrung Apg 9, 1—30

Stationen der paulinischen Missionsreisen Apg 13, 1—14, 28; 16, 8—40; 17, 16—34; 18, 1—17; 19, 1—20, 1

Christenverfolgungen im röm. Reich (Nero)

Kaiserkult im röm. Reich (Augustus)  
Göttersagen der Antike  
Gestalten früher Märtyrer (Polykarp u.a.)  
Konstantinische Wende (Konstantin)  
Götter der Germanen  
Germanenmission (Bonifatius)  
Schicksale der Märtyrer heutiger Zeit (z.B. Märtyrer der Hitlerzeit)  
Missionsstationen in Ländern der Dritten Welt  
Grundzüge der Ökumene

### 7.3 **Beispiel einer ausgeführten Unterrichtsplanung**

#### **Verantwortlichkeit (7.2.2.3)**

Zeitbedarf: etwa 10 Stunden

#### 7.3.0 **Vorbemerkung**

Innerhalb des Problemfeldes Gerechtigkeit (s. 7.1.2) werden zunächst Erfahrungen der Schüler auf dem Gebiet der „äußerlichen“ Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen. Die Frage, wie man selbst gerecht behandelt wird oder andere gerecht behandelt, wie man schwierige zwischenmenschliche Situationen gerecht regelt, beschäftigt Kinder dieser Altersstufe sehr. Hier bieten die Unterrichtseinheiten zu „Belohnung und Strafe“ und zu „sich durchsetzen“ Gelegenheit zur Aufarbeitung. Dabei werden — vor allem bei zunehmender Einsicht in die Verpflichtung mit dem Problemfeld Gemeinschaft — deutlicher auch Fragen nach Normen bewußt, die gerechtes Handeln und gerechte Regelungen ermöglichen. In diesem Zusammenhang kann dem Begriff Gerechtigkeit ein starker Akzent im Sinne von „den Gemeinschaftsverhältnissen gerecht werden“ zukommen. Dies wird um so mehr gelingen, je mehr Verständnis für das menschliche Wesensmerkmal der Verantwortlichkeit geweckt werden kann. Hier haben die Unterrichtseinheiten „Vorbild-Leitbild-Idol“ und „Gewissen“ ihre Funktion und sollten der Unterrichtseinheit „Verantwortlichkeit“ vorausgehen. Für das Verständnis von Verantwortlichkeit geht die folgende Unterrichtsplanung davon aus, daß

- kindliches Spiel mit seinen Formen und Objekten kognitive, affektive und praktische Weltbewältigung ist,
- das Kind in seiner seelisch-geistigen Entwicklung die Kulturentwicklung der Menschheit in Ansätzen durchläuft und demzufolge mit totemistischen Identifikationen als Erkenntnisprozessen („ich bin wie ein Tier“ — „ich bin anders als ein Tier“) gerechnet werden kann.
- Gen 2, 18—23 diesen Hintergrund aufweist,
- der Mensch als instinktarmes Wesen auf die Entwicklung eines Personenzentrums als einer steuernden und ordnenden Instanz angewiesen ist,
- die Sprache das integrierende Medium dieses Prozesses ist und ihr somit für die Bildung der Verantwortlichkeit grundlegende Bedeutung zukommt („dialogisches Wesen“ bzw. „Gegenüber-Natur“ des Menschen)

#### 7.3.1 **Didaktische Überlegungen**

Die Gründe für die Einordnung der Unterrichtseinheit „Verantwortlichkeit“ in das Problemfeld Gerechtigkeit geben zugleich die didaktischen Leitlinien an. Die neue Gemeinschaft in der Erprobungsstufe, die verschiedenen Erfahrungen aus anderen Gemeinschaftsformen und be-

ginnende Versuche, mit verschiedenen Rollen in diesen Gemeinschaftsformen sich selbst im Kontext der Umwelt zu entziffern, kennzeichnen die Situation des Schülers. Kinder dieses Alters leben noch im Spiel, beginnen aber bereits ihr Spiel zu reflektieren. Sie nehmen Anregungen interessiert auf, die zu Erwägungen darüber herausfordern, warum sie mit Puppen oder anderen menschengestaltigen Figuren (Indianern, Soldaten o.ä.) spielen. Sie äußern sich vielfältig über die Eigenart solchen Spielens und finden heraus, daß das „Sprechen“ der Puppen im Spiel ihr eigenes antwortloses Selbstgespräch ist und damit irgendwann „langweilig“ wird. Sie können verstehen, daß sie diesem Spiel entwachsen, während Spiel an sich nicht auf die Kindheit beschränkt ist. Sie haben in diesem Alter auch in der Regel bereits manche Erfahrungen mit Tieren und untersuchen gern die Frage, warum gerade die Tiere an die Stelle der Puppen treten und weshalb „menschähnliche“ Tiere (Gesicht, Gliedmaßen, Lebensweise u.a.) besonders beliebt sind. Sie breiten eine Fülle von übernommenen und selbst gefundenen Anschauungen über den Charakter und die Eigenart ihrer Tiere aus und lassen dabei erkennen, wie stark sie sich in ihnen suchen. Weiterführende Fragen und Anreize zum Vergleich der Tiere mit dem Menschen können deutlich machen, warum der Mensch den Menschengefährten in einer anderen Weise nötig hat als das Tier.

Damit treten soziale Bezüge ins Blickfeld, an deren Eigenart das Problem der Verantwortlichkeit abgelesen werden kann. Von hier aus lassen sich erste Erörterungen über soziales Engagement, Anpassungsforderungen und Eigenständigkeit innerhalb einer Gemeinschaft anstellen. Auch das kooperative Unterrichtsverfahren selbst kann hier Gegenstand motivierender Besprechung werden.

Eine gründliche Exegese von Gen 1, 26—28 (im Unterricht nicht zu behandeln!) und Gen 2, 18—23 sollte das theoretische Rüstzeug für den Lehrer bereitstellen. Ebenso soll der Lehrer über biologische, psychologische und soziologische Anthropologie sowie über allgemeinverständliche Ergebnisse der Verhaltensforschung informiert sein, um phrasenhafte „Erbaulichkeiten“ zu vermeiden.

Es wird zweckmäßig sein, die Unterrichtseinheit „Verantwortlichkeit“ gegen Ende der Erprobungsstufe vorzusehen, weil die Fähigkeit zu reflektierender Erörterung von Spiel und Tierverhalten im ersten Teil der Curriculumeinheit noch geringer entwickelt ist. Man sollte keine abstrakte Durchdringung des Phänomens Verantwortlichkeit im kognitiven Bereich erwarten. Hier kann es nur um erste Konturen dessen gehen, was Verantwortlichkeit ist und daß sie zum Menschen gehört. Je mehr konkrete Erlebnisse seitens der Schüler beigesteuert werden, je sachgemäßer sie erörtert werden, um so besser können die Schüler etwas von Verantwortung erfahren.

Auf eine Unterscheidung zwischen „Verantwortung für . . .“ und „Verantwortung vor . . .“ sollte nur eingegangen werden, wenn die Unterrichtssituation es von sich aus nahelegt. Das Gewicht sollte auf ersterem liegen. Dabei ist zu warnen vor Beispielen, die Verantwortung nur in Ausnahmesituationen beschreiben.

### 7.3.2 Überlegung zur Methode

Methodische Besonderheiten sind nicht vorgesehen. Schilderungen von Spielformen (Beobachtungen an jüngeren Geschwistern!) und Berichte über Erlebnisse mit Tieren (als Hausaufgabe vorbereitet) motivieren zu weiterführenden Gesprächen. Das Vorlesen geeigneter Passagen (oder

längerer Auszüge) aus den angegebenen Veröffentlichungen von K. Lorenz kann den Schülerberichten über Tiererlebnisse die erforderliche Zielstrebigkeit geben, so daß man damit das Gespräch über die Tiere beginnt. Besser wäre natürlich, wenn Schüler diese Information beisteuern oder dazu anregen. Es wäre auch sinnvoll, auf Lorenz erst einzugehen, wenn die Beurteilung des Verhaltens von Mensch und Tier in Gleichheit und Unterschied unter den Schülern kontrovers ist und dann der Beitrag eines Fachmannes klärend hinzugezogen wird (vgl. 4.2 Befragung von Fachleuten).

### 7.3.3 Lernziele und Verlaufsplanung

#### 7.3.3.1 **Intention** der Unterrichtseinheit:

Die Schüler sollen Verantwortlichkeit als Wesensmerkmal des Menschen entdecken.

#### 7.3.3.2 **Lernziele** der Unterrichtseinheit:

- entdecken, daß die Beliebtheit von Tieren davon abhängt, in welchem Maße sie äußerlich dem Menschen ähnlich sind
- beschreiben können, worin diese „Menschenähnlichkeit“ besteht
- angeben können, worin sich Menschen und Tiere gleichen
- die Menschensprache als Besonderheit charakterisieren können
- das Angewiesensein des Menschen (Kind) auf den Mitmenschen im Unterschied zum Tier in Ansätzen kennzeichnen können
- verstehen, daß sprachliche Kommunikation Grundlage und Voraussetzung für Verantwortung und Verantwortlichkeit ist

#### 7.3.3.3 **Teillernziele, Inhalte, Verlauf**

##### 1. **Lerneinheit** 2—3 Stunden

**Intention:** Die Schüler sollen angeleitet werden, Spiel im allgemeinen und Spiel mit Puppen im besonderen auf seine Bedeutung hin zu erörtern.

##### **Lernziele:**

- die Eigenart des Spielens mit Puppen gegenüber anderem Spiel angeben können
- begründen können, warum das Spielen mit Puppen (bzw. Figuren oder „Schlaftieren“) im Gegensatz zu anderen Spielen in einem bestimmten Alter aufhört
- das „Sprechen“ der Puppen beschreiben können
- entdecken, daß dieses „Sprechen“ Selbstgespräch des Kindes ist, dem die unerwartete Frage oder Antwort eines Partners fehlen
- diesen Sachverhalt bewerten können

##### **Inhalte:**

Erfahrungen und Beobachtungen beim Spiel mit Puppen

##### 2. **Lerneinheit** 4—5 Stunden

**Intention:** Die Schüler sollen erkennen, daß die menschliche Hinwendung zum Tier Suche nach Gefährten und damit aufkeimende Verantwortlichkeit ist.

##### **Lernziele:**

- Gründe nennen können, warum man Tiere hat
- herausfinden können, welche Tiere besonders beliebt sind
- Gründe für diese Beliebtheit nennen können
- beschreiben können, wie Tiere sich „verständigen“

- Beispiele für angeborenes, instinktprogrammiertes Verhalten bei Tieren angeben können
- Beispiele für das Lernen bei Tieren angeben können
- über „Sprache der Tiere“ und „Sprechen mit Tieren“ (in Grenzen) sachgemäß urteilen können

**Inhalte:**

Erlebnisse mit Tieren, Schilderungen von Konrad Lorenz

**3. Lerneinheit** 3—4 Stunden

**Intention:** Die Schüler sollen erkennen, daß der (junge) Mensch den Mitmenschen als „Gesprächspartner“ braucht und sprachliche Kommunikation aus einem „Verantwortungsgefühl“ Verantwortlichkeit entstehen läßt (vgl. 7.3.0)

**Lernziele:**

- Gleichheit und Unterschied von Mensch und Tier im Blick auf Sprache und Erlernen von Verhaltensformen kennzeichnen können
- die Rolle des Mitmenschen und der Gesellschaft für den Einzelnen in Ansätzen beurteilen können
- die Bedeutung der Eigenart eines Gefährten oder einer Gefährtin für den Menschen beschreiben können
- den Zusammenhang der Verantwortlichkeit mit „Gewissen“ und „Vorbild-Leitbild-Idol“ (s. 7.2.2.2 und 7.2.1.3) herstellen können
- die Vorteile kooperativer Unterrichtsform nennen können
- Gefahren falscher Beeinflussung erkennen und Mittel zur Abhilfe nennen können (vgl. 4.2.)

siehe im übrigen 7.3.3.2

**Inhalte:**

Vergleiche zwischen Mensch und Tier; Gen 2, 18—23  
 Saint-Exupéry, Der kleine Prinz XXI  
 Beispiele zu den Lernzielen

7.3.4 **Medien**

Ausgewählte Abschnitte aus  
 Lorenz,  
 Lorenz,  
 Saint-Exupéry,  
 Bibeltext von Gen 2, 18—23

Er redete . . .  
 So kam . . . (s. Literaturangaben)  
 Der kleine Prinz 1950, Kap. XXI

7.3.5 **Literatur zur Vorbereitung**

Drescher, H.G., (Hrg.)

Gadamer, H. G.,  
 Heinz Mohr, G.,

Hofstätter, P. R.,

Horst, F.; Schweizer, E.;  
 Joest, W.; Lau, F.,  
 Huizinga, J.,  
 Konrad, J. F.,

Der Mensch, Wissenschaft und Wirklichkeit 1966, S. 37—40, 43—52, 72—74, 84—87, 97—101, 120—122  
 Artikel Sprache II in RGG<sup>3</sup> 1962  
 Artikel Spiel in Ev. Soziallexikon<sup>5</sup> 1965  
 Artikel Sprache in Psychologie Fischerlexikon 6, 1970  
 Artikel Gerechtigkeit in RGG<sup>3</sup> 1958

Homo ludens rde 21, 1966  
 Abbild und Ziel der Schöpfung (Beitr. z. Gesch. d. bibl. Hermeneutik 5) 1962 S. 177—207, 217—219

Løgstrup, K. E.,  
Lorenz, K.,

Lorenz, K.,

Lorenz, K.,

Moltmann, J.,

Rad, v., G.,

Artikel Verantwortung in RGG<sup>3</sup> 1962  
Er redete mit dem Vieh, den Vögeln  
und den Fischen dtv 173 1969  
S. 40—95

So kam der Mensch auf den Hund  
dtv 329 1972 S. 122 ff.

Vom Weltbild des Verhaltensfor-  
schers dtv 499 1968

Mensch (Themen d. Theol. Bd. 11)  
1971 S. 15—37

Genesis ATD 2/4 1953 S. 66—68

## 8 Zweite Curriculumeinheit: Klassen 7 und 8

### 8.1 Didaktische Überlegungen

#### 8.1.1 Zur Situation des Schülers

Auf dieser Stufe bildet sich das Abstraktionsvermögen sowie die Fähigkeit, Fremdseelisches zu erfassen, weiter aus. Ineins mit dem neuen Verhältnis zur Umgebung wächst aber die Unsicherheit. Ein kritisches Absetzen von bisherigen Autoritäten (Elternhaus, Erwachsene, Kirche) beginnt. Die Gleichaltrigengruppe beginnt sich zu konstituieren, von ihr wird Orientierung erwartet. Unbewältigtes und Fragwürdiges (etwa aus dem Elternhaus) bricht als Problem auf, Wertvorstellungen und gängige Verhaltensweisen werden in Frage gestellt. Da noch keine Festigkeit und kein Überblick (auch nicht über die Folgen des eigenen Verhaltens) erworben sind, kommen immer wieder überraschende Reaktionen zustande, auf die aber die Kinder nicht festgelegt werden können (Übertreibungen, Versuche von Provokation, Aufnehmen und Durchspielen extremer Positionen). Häufig drängt das Kind in Aktionen, und in alledem ist es auf Bestätigung angewiesen. So erfährt es an sich selbst und im Zusammenleben mit den Menschen seiner Umgebung in vielfältiger Weise seine Möglichkeiten, aber auch seine Grenzen.

Mit dieser neuen Situation ist das Kind im Rahmen der Organisation einer Schule in der Regel schlecht aufgehoben: Eine Auseinandersetzung wird bei hoher Klassenfrequenz aus organisatorischen Gründen verhindert, wesentliche Probleme werden abgedrängt (z.B. Sexualität); Interessenvielfalt und Aktivität machen sich im Klassenalltag als Störung bemerkbar. Daraus ergibt sich leicht eine grundsätzlich negative Einstellung zur Schule und damit eine (sekundäre) Interesselosigkeit gegenüber dem Unterricht.

#### 8.1.2 Leitende Fragen und Problemfelder

In dieser Situation der Unsicherheit und der Orientierungsversuche im Bereich der Wertentscheidungen und Sinngebungen kommt dem RU von seiner Aufgabenstellung her eine besondere Bedeutung zu. Bei vorsichtiger Thematisierung der noch unbewußten Probleme und aufbrechenden Fragen kann dem Schüler Gelegenheit zu Verbalisierung, Differenzierung, Verstehen und so eine Hilfe zur Selbstfindung gegeben werden. Es muß dabei besonders berücksichtigt werden, daß die Schüler in dieser Altersstufe mit zwei Aufgaben fertig werden müssen: mit der Ausübung ihrer Religionsmündigkeit bei der weiteren Teilnahme oder der Abmeldung vom RU und in der Regel mit der Entscheidung über ihre Konfirmation. Staat und Kirche gewähren ihnen damit Freiheit und legen ihnen ein hohes Maß an Verantwortung auf. Es ist aber nicht zu übersehen, daß einerseits Tradition und Konvention in Familie und kirchlicher und gesellschaftlicher Öffentlichkeit ihnen häufig faktisch kaum den Entscheidungsraum eröffnen; andererseits sind die Schüler Einflüssen ausgesetzt, die sie zum Gebrauch ihrer Freiheit einzig im negativen Sinn (speziell der Abmeldung vom RU) anspornen. Um die Schüler zu verantwortlichem Gebrauch der Freiheit zu befähigen, muß man diese Zusammenhänge im RU ausdrücklich klären und Sinn und Aufgabe des RU erläutern.

Eine wirkliche Auseinandersetzung wird freilich gerade auf dieser Stufe besonders erschwert durch eine weit verbreitete Anti-Haltung (s. o. unter 3.1.0). Ein direkter Zugang zu „traditionellen“ Unterrichtsgegenständen ist dann kaum möglich. Deshalb sollten alle Unterrichtsinhalte den Schülern unter einem Leitaspekt nahegebracht werden, der solche Blockierungen soweit wie möglich löst. Er könnte etwa wiedergegeben werden in der Formulierung: „Der junge Mensch erfährt sich in seiner Besonderheit, in seinen Grenzen und Möglichkeiten“.

Die Problemfelder des Unterrichts ergeben sich dann aus diesem stufenspezifischen Leitaspekt durch die Bezugsgrößen, an denen die Erfahrungen von Grenzen und Möglichkeiten gemacht werden: die Familie, die Gleichaltrigen, die Schule, die Öffentlichkeit, die Kirche. Wichtige Problemkreise lassen sich freilich diesen Größen nicht eindeutig zuordnen, berühren eher alle diese Instanzen (Grundverhaltensweisen des Menschen, Normen, Erziehung, Sexualität ...); sie können in einem weiteren Problemfeld — Grundfragen der Orientierung — zusammengefaßt werden.

In diesen Problemfeldern sollen die Schüler

- ihre Probleme artikulieren,
- sie in größere Zusammenhänge einordnen und versachlichen,
- vorgegebene Modelle und Beispiele aus der Geschichte kennenlernen und eigene Lösungsmöglichkeiten finden,
- Maßstäbe zur Beurteilung entwickeln,
- Verständnis für andere Menschen (auch Erwachsene!) ausbilden,
- in tolerantem Umgang miteinander in der Klasse oder Gruppe Standpunkte gewinnen und vertreten,
- Möglichkeiten für Engagement und Aktionen finden.

### 8.1.3 **Zum didaktischen Ansatz**

Da selbst bei dem Rückgriff auf noch vorhandenes Sachinteresse die Brechung durch die emotionale Besetzung einkalkuliert werden muß, kommt ein Ansatz, der direkt von den Inhalten der Tradition geprägt ist, in dieser Stufe kaum mehr in Frage. Für einen problemorientierten Kursunterricht sind aber sowohl Informationsstand als Ausdauer noch zu gering. Man kann nur wenige Stunden lang an einem Thema bleiben. Um dann aber einerseits dem Bedürfnis nach direkter Klärung von „Lebensfragen“, andererseits der Notwendigkeit weiteren Kenntniserwerbs zu entsprechen, wird ein Wechsel zwischen „Daseinsunterricht“ und „Traditionsunterricht“ nötig sein, wobei die Unterrichtseinheiten des zweiten Ansatzes in die Zusammenhänge von Unterrichtseinheiten des ersten Ansatzes eingeordnet werden sollten. Die Relevanz der Inhalte muß den Schülern in jedem Falle einsichtig gemacht werden.

### 8.1.4 **Hinweise zur Methode**

Die in 7.1.4 gegebenen Hinweise gelten auch für die Klassen 7 und 8. Den Schülern sollen jetzt etwas weitgreifende Aufgaben zugemutet werden (z. B. Teilaufträge, die mehr Selbständigkeit erfordern; Interviews, Beschaffung von Informationen außerhalb der Schule).

### 8.1.5 **Intentionen**

#### **Problemfeld Familie**

- die Familie als eine Gemeinschaft verstehen und ihre besonderen Bindungen erfassen (8.2.1.1)
- ein angemessenes Verständnis von Mündigkeit gewinnen (8.2.1.2)

### **Problemfeld Gleichaltrige**

- Veränderungen in den Bezugsgrößen für die eigene Orientierung und die Bedeutung der Gleichaltrigen hierfür erkennen (8.2.2.1)
- Verhaltensweisen im Umgang mit Gleichaltrigen erfassen und Kriterien ihrer Bewertung entwickeln (8.2.2.2)

### **Problemfeld Schule**

- das Verhalten von Schülern und Lehrern sowie Möglichkeiten der Interaktion in der Schule reflektieren (8.2.3.1)
- die Problematik der Leistungsbewertung und Maßstäbe für den Wert eines Menschen klären (8.2.3.2)
- die Aufgabe des RU in der öffentlichen Schule und die besonderen Probleme dieses Faches erörtern (8.2.3.3)

### **Problemfeld Öffentlichkeit**

- die Welt des Kindes in Beziehung setzen zur Welt der Erwachsenen (Gesellschaft) (8.2.4.1)
- Beispiele für die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft kennen und beurteilen lernen (8.2.4.2)

### **Problemfeld Kirche**

- Kirche als vorgegebene Institution kennenlernen (8.2.5.1)
- den Ursprung der Kirche kennenlernen, um einen Maßstab zur Beurteilung späterer und heutiger Formen von Kirche zu gewinnen (8.2.5.2)
- Bekennen als Vollzugsform standortbezogenen, engagierten Lebens verstehen (8.2.5.3)
- an Beispielen Motive, Verfahrensweisen und Folgen christlicher Missionstätigkeit untersuchen (8.2.5.4)
- Modelle christlicher Diakonie als Antworten des Glaubens auf konkrete Notstände begreifen (8.2.5.5)

### **Problemfeld Grundfragen der Orientierung**

- anthropologische Elementarkenntnisse zum Verstehen eigenen und fremden Verhaltens und zur Konfliktlösung auswerten (8.2.6.1)
- Sexualität im Rahmen der menschlichen Entwicklung und im Blick auf die Verantwortung des Menschen sehen lernen (8.2.6.2)
- ein angemessenes Verhältnis zu Normen und Autoritäten gewinnen (8.2.6.3)
- Fremdartiges und Unglaubliches aus dem Bereich des Religiösen, des Aberglaubens, der Grenzgebiete der Psychologie einordnen und beurteilen lernen (8.2.6.4)
- Angebote der Erfüllung von Hoffnungen kritisch beurteilen lernen (8.2.6.5)

## **8.2 Aufschlüsselung der Intentionen**

### **8.2.1 Problemfeld Familie**

#### **8.2.1.1 Struktur der Familie**

**Intention:** die Familie als eine Gemeinschaft verstehen und ihre besonderen Bindungen erfassen

**Lernziele:**

- die Rolle, die Vater, Mutter und Geschwister in der Familie spielen, beschreiben können
- die Rollen derer, die mit der Familie zusammenleben, zuordnen können

- Schwierigkeiten der Rollenverteilung, auch in besonders belasteten Familien, kennen
- die sich mit den Lebensaltern wandelnde Situation des Kindes innerhalb der Familie beschreiben können
- Konsequenzen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie einsehen
- erkennen, daß die eigene Rolle und das Rollengefüge keineswegs notwendig unveränderlich sind
- Spannungsfelder in der Familie ihrer Struktur nach beschreiben und Lösungsvorschläge entwickeln lernen
- Normen des Verhaltens in der Familie sichten
- Verhalten aufgrund persönlicher Bindung von Verhalten aufgrund bloßer Rechtsverhältnisse unterscheiden
- wichtige Bestimmungen des Familienrechts kennen
- wesentliche Äußerungen der biblischen Tradition zum Verhältnis von Eltern und Kindern kennen
- Luthers Auslegung des 4. Gebots auf dem geschichtlich-gesellschaftlichen Hintergrund der damaligen Zeit interpretieren können
- eine für uns zutreffende Auslegung des 4. Gebots entwickeln
- das Vater-Kind-Modell für die Beschreibung des Verhältnisses von Gott und Mensch bedenken

**Inhalte:**

Erfahrungen der Schüler; Beispielgeschichten (damit Distanz gewahrt wird); Rechtsbestimmungen; Dekalog; Luthers Kleiner Katechismus.

8.2.1.2 **Mündigkeit**

**Intention:** ein angemessenes Verständnis von Mündigkeit gewinnen

**Lernziele:**

- einsehen, daß ein Kind notwendig von seinen Eltern abhängig ist und die Eltern darum Verantwortung für das Kind tragen
- die Berechtigung des kindlichen Strebens nach Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit begründen und sich daraus ergebende Konflikte beschreiben können
- verschiedenartige Grundsätze und Verhaltensweisen bei der Erziehung vergleichen
- die Bedeutung des Gehorsams einschätzen
- ein sachgemäßes Verständnis von Autorität gewinnen
- Voraussetzungen für die Entwicklung zur Mündigkeit kennen
- den positiven Sinn von Konflikten zwischen Eltern und Kindern begreifen und Folgerungen daraus ziehen
- zwischen Mündigkeit als rechtlicher Gegebenheit und als tatsächlicher Kompetenz unterscheiden

**Inhalte:**

verschiedene Erziehungsstile; Begriffsklärungen: Gehorsam — Autorität — Mündigkeit — Freiheit — Verantwortung; Verhältnis von Liebe und Recht

8.2.2 **Problemfeld Gleichaltrige**

8.2.2.1 **Gleichaltrige als Orientierungsgruppe**

**Intention:** Veränderungen in den Bezugsgrößen für die eigene Orientierung und die Bedeutung der Gleichaltrigen hierfür erkennen

**Lernziele:**

- einsehen, daß man sich in seinem Verhalten und mit seinen Urteilen an vorbildlichen Personen orientiert
- erkennen, daß man sich bei dem wachsenden Bestreben, Selbständigkeit zu erlangen (gerade dem Elternhaus und der Schule gegenüber), sehr stark nach den Gleichaltrigen richtet
- Situationen, in denen das hilfreich oder gefährlich ist, beschreiben und unterscheiden können
- erkennen, daß derjenige sich selbst und auch die Gruppe (Klasse) gefährdet, der sich ständig anpaßt
- einsehen, daß man seine eigene Verantwortung auch gegenüber den Gleichaltrigen behält
- verstehen, daß man Maßstäbe für sein Verhalten und Werten braucht, die man nicht unbefragt von den Gleichaltrigen übernehmen kann
- die Gefahr kennen, daß kommerzielle Werbung und Massenmedien Menschen in ihrem Verhalten und Urteilen prägen (s. auch 8.2.4.1)
- Lösungsmöglichkeiten für Konflikte sehen, die sich aus unterschiedlichen Verhaltensnormen im Elternhaus und in der Gleichaltrigen-gruppe ergeben

**Inhalte:**

psychologische Elementarkennnisse; die Bedeutung von Bezugspersonen und Verhaltensnormen für die eigene Entscheidung

**8.2.2.2 Umgang mit Gleichaltrigen**

**Intention:** Verhaltensweisen im Umgang mit Gleichaltrigen erfassen und Kriterien ihrer Bewertung entwickeln

**Lernziele:**

- Gründe für den Zusammenschluß zu Cliquen, Banden, Horden kennen
- das Verhalten ihrer Mitglieder untereinander und gegenüber Nichtzugehörigen beurteilen
- Bedeutung und Wert der Kameradschaftlichkeit und deren Mißbrauch kennen
- Freundschaft als gegenseitige Bindung gleichwertiger Partner verstehen
- Vertrauen und Treue als wesentliche Grundlage personaler Beziehungen erkennen
- andere Kinder in ihrer Eigenart zu verstehen suchen und gelten lassen
- Möglichkeiten der Hilfe für schwierige und gehemmte Kinder reflektieren
- Einsicht in die gefährliche Wirkung von Vorurteilen gegenüber Mitschülern und Spielkameraden gewinnen und Wege zum Abbau solcher Vorurteile finden
- Umgangsformen zwischen Jungen und Mädchen charakterisieren
- die Besonderheit der Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen einsehen
- Normen und Maßstäbe für den Umgang von Jungen und Mädchen untereinander kennen und beurteilen

**8.2.3 Problemfeld Schule****8.2.3.1 Schüler und Lehrer**

**Intention:** das Verhalten von Schülern und Lehrern sowie Möglichkeiten der Interaktion in der Schule reflektieren

### **Lernziele:**

- typisches Schülerverhalten hinterfragen und beurteilen lernen
- bei konflikterzeugenden Schwierigkeiten unterscheiden lernen zwischen Sachzwängen und vermeidbaren Schwierigkeiten
- Gründe für Unzufriedenheit am Schulunterricht finden und Verbesserungsvorschläge machen
- angebliche und wirkliche Erfolge und Mißerfolge, Vor- und Nachteile verschiedener Unterrichtsstile und Verfahrensweisen sehen
- einsehen, daß Schüler und Lehrer durch gemeinsame Arbeit an einer Sache verbunden sind
- Modelle für sachgemäßes Verhalten gegenüber Lehrern und Mitschülern entwickeln
- Notwendigkeit und Problematik der Anpassung erfassen
- die eigene Rolle als Schüler wahrnehmen lernen

### **8.2.3.2 Leistungsbewertung**

**Intention:** die Problematik der Leistungsbewertung und Maßstäbe für den Wert eines Menschen klären

#### **Lernziele:**

- die Funktion der Leistungsbewertung in der Schule kennen
- Schwierigkeiten einer gerechten Beurteilung sehen und Verfahren kennen, die Notengebung durchsichtiger machen
- zwischen Leistungsbewertung und Lernkontrolle unterscheiden können
- die Bedeutung schulischer Angebote für die eigene Entwicklung reflektieren
- die Bedeutung der Leistung in den Gesamthorizont menschlichen Lebens einordnen können
- die Frage nach dem „Wert“ eines Menschen sinnvoll stellen lernen

#### **Inhalte:**

Versetzungsordnung, Numerus clausus, Steuerung der Schullaufbahn, Motivation durch Leistungsbewertung, z.B. Möglichkeiten der mündlichen Leistungskontrolle im RU, Übungen in der Beurteilung eigener Leistungen und der Leistungen der Mitschüler anhand eines Schemas, Funktion von Lernzielen bei einem Unterrichtsvorhaben

Arbeit und Entspannung; Angenommensein; „Glaube und Werke“, Sabbatgebot

verschiedene Aspekte der Bewertung: Können, soziale Stellung, Kameradschaftlichkeit, Schönheit...; „Lebensunwertes Leben“ — „Menschenwürde“

### **8.2.3.3 Das Fach Religionslehre**

**Intention:** die Aufgabe des RU in der öffentlichen Schule und die besonderen Probleme dieses Faches erörtern

#### **Lernziele:**

- die Aufgaben des RU kennen
- wissen, wer die Aufgaben des RU bestimmt

#### **Inhalte:**

einschlägige Bestimmungen aus Grund- und Landesgesetz, Curriculum (Globalziel) Rolle des Staates, Rolle der Kirchen

- RU und Kirchlichen Unterricht in ihrer jeweiligen Eigenart beschreiben können
- die gesetzlichen Bestimmungen zur Religionsmündigkeit kennen Gesetz über die religiöse Kindererziehung
- Interessen kennen, die hinter der Forderung nach Abmeldung vom RU stehen
- die Bedeutung des RU gegenüber den anderen Schulfächern kennen RU und Ersatzunterricht

## 8.2.4 Problemfeld Öffentlichkeit

### 8.2.4.1 Kind und Erwachsene

**Intention:** die Welt des Kindes in Beziehung setzen zur Welt der Erwachsenen (Gesellschaft)

**Lernziele:**

- Ansprüche der Erwachsenen gegenüber Kindern nennen und ihre Begründungen verstehen und prüfen lernen
- in der Öffentlichkeit geltende Normen bewußt machen und beurteilen lernen
- die Funktion der Werbung in unserer Gesellschaft verstehen und ein kritisches Verhältnis zu ihr gewinnen (s. auch 8.2.2.1)

### 8.2.4.2 Gesellschaft

**Intention:** Beispiele für die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft kennen und beurteilen lernen

**Lernziele:**

- die Funktion der Anpassung an gesellschaftliche Verhältnisse reflektieren
- Protestbewegungen gegen die gegenwärtige Gesellschaft und gegen frühere Gesellschaften und deren Normen kennenlernen, verstehen und beurteilen
- an Beispielen Einsicht gewinnen, daß der christliche Glaube und die Kirchen zum Bestehen einer bestimmten Gesellschaftsordnung bzw. zu ihrer kritischen Infragestellung und Veränderung beigetragen haben

**Inhalte:**

z.B. gesellschaftliche Forderungen und Anforderungen der Schule  
 Hippies, Drogen, Jugendreligionen  
 Konstantin  
 Bauernkrieg  
 Camilo Torres; Martin Luther King;  
 s. auch 8.2.5.3

## 8.2.5 Problemfeld Kirche

### 8.2.5.1 Kirche als Institution

**Intention:** Kirche als vorgegebene Institution kennenlernen

**Lernziele:**

- den Aufbau einer Gemeinde und die Struktur der Landeskirche in Grundzügen kennen

- die EKD als Zusammenschluß verschieden geprägter Landeskirchen verstehen
- die Verbundenheit christlicher Kirchen in der ökumenischen Bewegung kennen
- die Spannung zwischen sichtbarer und unsichtbarer Kirche als für die Kirche notwendig erkennen
- einsehen, daß jede Gemeinschaft ihre Institutionen braucht und die Kirche als Institution nicht von den ihr zugehörigen einzelnen Christen zu trennen ist
- die geschichtliche Bedingtheit heutiger Institutionen und Formen christlichen Lebens an Beispielen erfassen
- Kriterien für die Zugehörigkeit zur Kirche aufsuchen und prüfen
- die Spannung zwischen dem Anspruch der Kirche und ihrer Wirklichkeit an Beispielen verdeutlichen können
- verschiedene Gesichtspunkte zur Kritik an der Kirche unterscheiden
- erkennen, daß Kritik des Christen an der Kirche beim Verständnis Jesu ansetzen muß

**Inhalte:**

die eigene Gemeinde, Auszüge aus der Kirchenordnung; geschichtliche Wurzeln des Landeskirchentums, Ursprung der evangelischen Kirchen in der Reformation Luthers sowie Zwinglis und Calvins; andere christliche Kirchen am Ort; die ökumenische Bewegung; Formen kirchlichen Lebens, Kirchenbauten und -musik verschiedener Zeiten, „Sprache Kanaans“; Taufe, Kirchensteuer, Gottesdienstbesuch; latente Kirche — manifeste Kirche

**8.2.5.2 Ursprung der Kirche**

**Intention:** den Ursprung der Kirche kennenlernen, um einen Maßstab zur Beurteilung späterer und heutiger Formen von Kirche zu gewinnen

**Lernziele:**

- die Rückbeziehung heutiger Kirchen auf das Ursprungsgeschehen der Kirche kennen
- einsehen, daß Glaubensaussagen der Urgemeinde in späterer Zeit nicht einfach wiederholt werden können
- durch die zeitbedingte Formulierung hindurch den zentralen Gehalt des Glaubens der Urgemeinde herausarbeiten
- Verhalten und Verkündigung Jesu als Grund für das Entstehen der Kirche und als Norm für Verhalten und Verkündigung der Gemeinde verstehen lernen
- den gewonnenen kritischen Maßstab zur Beurteilung geschichtlicher und gegenwärtiger Erscheinungen von Kirche anwenden lernen

**Inhalte:**

Präambeln von Kirchenordnungen

z.B. verschiedene Typen des Abendmahlsverständnisses in der Geschichte der Kirche auf dem Hintergrund der jüdischen und hellenistischen Zeiterfahrung (Marxsen) Jesus als „Sohn Gottes“; Oster- und Pfingstverkündigung (1. Kor 15, Evangelien, Apg 2)

ausgewählte Synoptiker-Texte

Beispiele, die den Schülern vertraut sind

### 8.2.5.3 Bekenntnis

(s.u. das ausgeführte Beispiel 8.3)

**Intention:** Bekennen als Vollzugsform standortbezogenen, engagierten Lebens verstehen

**Lernziele:**

- verstehen, daß „Bekennen“ heißt: von einem Standort her reden und handeln
- verstehen, daß Bekenntnis eine Antwort ist auf ein Geschehen, das den Menschen trifft
- verstehen, daß Bekenntnis zugleich Reden und Handeln vor Gott (Gebet) und vor den Menschen (Verkündigung) ist
- verstehen, daß Bekenntnis Gemeinschaft stiftet, aber auch Grenzen setzt
- verstehen, daß Bekennen im Horizont der Hoffnung geschieht und gegenüber Resignation, Bedrohung und Widerspruch bewährt werden muß
- verstehen, daß ein Bekenntnis wertlos ist und widerlegt wird, wenn es nur gesprochen, aber nicht gelebt wird
- verstehen, warum Bekenntnis zum Instrument von Unterdrückung und Vernichtung werden kann
- verstehen, daß Bekennen sich durch Begründung und Absicht legitimieren muß
- erkennen, daß Bekenntnisformulierungen jeweils zu bestimmten geschichtlichen Situationen gehören
- einige Glaubensbekenntnisse mit ihren Ursprungssituationen und Anlässen kennen

**Inhalte:**

s.u. 8.3!

### 8.2.5.4 Mission

**Intention:** an Beispielen Motive, Verfahrensweisen und Folgen christlicher Missionstätigkeit untersuchen

**Lernziele:**

- die Weitergabe der Christusbotschaft als unmittelbare Äußerung christlichen Glaubens verstehen
- die Begründung der Mission im Anspruch des Evangeliums Jesu sehen
- Planung und Durchführung der Missionsarbeit durch die christliche Gemeinde exemplarisch kennen
- innere Gefährdungen der Missionsarbeit kennen
- die Problematik der Zwangschristianisierung nach der Konstantinischen Wende beschreiben können
- die Ursprünge des Christentums im eigenen Land kennen
- einen Einblick in die Auseinandersetzung mit germanischem Glauben und Gefolgschaftsdenken haben
- die Bedeutung der angelsächsischen Missionstätigkeit im deutschen Bereich beispielhaft zeigen können
- Schwertmission als Irrweg verstehen
- Begleiterscheinungen von Missionierung erklären können
- Aufgaben und Probleme heutiger Missionsarbeit an einem Beispiel kennenlernen
- Motive der Missionare und der sie sendenden Gesellschaften und Kirchen erfassen

- Zusammenhang und Unterschied zwischen Missionstätigkeit und kirchlicher Weltdiakonie und Entwicklungsaufgaben sehen
- wissen, daß Kirchen entstehen, die unabhängig werden, selbst missionieren und die alten Kirchen zu einer neuen Art der Zusammenarbeit rufen
- verstehen, daß die konfessionelle Zersplitterung der Christenheit für die Mission besonders verhängnisvoll ist und daß die ökumenische Bewegung darum wesentlich von der Mission und den jungen Kirchen getragen wird

**Inhalte:**

ausgewählte Abschnitte aus dem Neuen Testament; Wachstum der Kirche im römischen Reich; Konstantin; Chlodwig und die Franken; Bonifatius; Karl der Große und die Sachsen; Klostergründungen; eine Missionsgesellschaft und eins ihrer Arbeitsgebiete, seine Verselbständigung; Albert Schweitzer und Lambarene; Brot für die Welt, Misionar, kirchliche Entwicklungsdienste

8.2.5.5 **Diakonie**

**Intention:** Modelle christlicher Diakonie als Antworten des Glaubens auf konkrete Notstände begreifen

**Lernziele:**

- die Zusammengehörigkeit von Verkündigung und Diakonie verstehen (s. auch 8.2.5.3)
- die Ritterorden als Modell ritzerlichen Dienstes in der Zeit der Kreuzzüge sehen und ihr Fortwirken bis heute kennen
- Mönchtum als Ausprägung christlichen Dienstes in der Welt verstehen
- die Eigenart evangelischer Schwesternschaften kennen
- einsehen, daß immer neue Aufgaben angefaßt werden müssen und alte sich wandeln
- den Kampf gegen die Wurzeln des Elends in Gesellschaft und Wirtschaft als diakonische Aufgabe begreifen
- erkennen, daß nichtkirchliche öffentliche Stellen Aufgaben übernehmen, die früher von den Kirchen wahrgenommen wurden
- erkennen, daß institutionalisierte Diakonie das Engagement des einzelnen Christen nicht überflüssig macht und daß auch diakonische Einrichtungen der Kirche versagen,

**Inhalte:**

Apg 6, 1—7

Johanniter- und Malteser-Hilfsdienst

Franz von Assisi und seine Christus-Nachfolge; die verschiedenen franziskanischen Orden  
Theodor Fliedner und die Ursprünge der evangelischen Diakonissenanstalten; Vorzüge und Probleme totalen Engagements in Schwesternschaften

J. H. Wichern; Bodelschwingh und Bethel

Religiöser Sozialismus; kirchliche Denkschriften

Fürsorgeerziehung, Kindergärten, Krankenhäuser, Rotes Kreuz, Müttergenesungswerk

wenn sich keine Menschen für den Dienst in ihnen finden

- Aufgaben der Kirche und besondere Formen des Dienstes heute kennen

Diakonisches Jahr, Aktion Sühnezeichen, work camps, Telefon-Seelsorge

## 8.2.6 Problemfeld Grundfragen der Orientierung

8.2.6.0 In diesem Problemfeld sind Fragen zusammengefaßt, die für sich thematisiert werden, verschiedentlich aber auch im Rahmen anderer Intentionen dieser Curriculumeinheit entfaltet werden können (s.o. 8.1.2). Spezielle Verweise werden im folgenden nicht gegeben.

### 8.2.6.1 Verstehen

**Intention:** anthropologische Elementarkenntnisse zum Verstehen eigenen und fremden Verhaltens und zur Konfliktlösung auswerten

#### **Lernziele:**

- über wesentliche Etappen in der individuellen Entwicklung eines Menschen Bescheid wissen
- wesentliche psychische Mechanismen in Grundzügen kennen und zum Verstehen menschlichen Verhaltens anwenden
- die Bedeutung von Grundverhaltensweisen für den einzelnen Menschen und für das Zusammenleben reflektieren
- Möglichkeiten von Konfliktbewältigung überlegen
- Voraussetzungen des Selbstwertgefühls und seine Bedeutung für die Entfaltung individuellen und gemeinschaftlichen Lebens erkennen und Konsequenzen für das Verhalten zu anderen Menschen ziehen

#### **Inhalte:**

frühkindliche Entwicklung; körperliche, intellektuelle und emotionale Entwicklung

Instinktreste; Verdrängung; Vorurteil

Liebe-Haß, Vertrauen-Mißtrauen, Aggression

### 8.2.6.2 Sexualität

**Intention:** Sexualität im Rahmen der menschlichen Entwicklung und im Blick auf die Verantwortung des Menschen sehen lernen

#### **Lernziele:**

- Formen der Sexualität kennen
- menschliche Sexualität in ihrer Besonderheit sehen können
- biologische Gegebenheiten der Reifezeit einordnen können

#### **Inhalte:**

sexuelles und soziales Verhalten bei Tieren; „normales“ Sexualverhalten und „Perversion“

Problem des „Natürlichen“ beim Menschen

Pollution, Menstruation

- gesellschaftliche Rollenerwartungen für Jungen und Mädchen reflektieren
  - Sexualität, Liebe und Nächstenliebe in Beziehung setzen
  - Wirkungen des Verhaltens im Bereich der Sexualität kennen und sich der eigenen Verantwortung bewußt werden
- Ausbeutung oder Partnerschaft;  
Empfängnisverhütung

#### 8.2.6.3 Normen und Autoritäten

**Intention:** ein angemessenes Verhältnis zu Normen und Autoritäten gewinnen

**Lernziele:**

- Dressur, Drill und Erziehung zum selbständigen Handeln vergleichen
- Entstehung und Bedeutung des Gewissens in Grundzügen verstehen
- die Funktion von Normen reflektieren
- einen sinnvollen Begriff von Freiheit entwickeln
- Autoritätsansprüche beurteilen und ihnen gegenüber sich sachgemäß verhalten lernen
- bedenken, inwieweit religiöse und weltanschauliche Vorstellungen und Überzeugungen die Erziehung beeinflussen
- Grundanforderungen der Erziehung kennen und ihre Konsequenzen für das eigene Erzogenwerden überschauen

#### 8.2.6.4 Fremdartiges und Unglaubliches

**Intention:** Fremdartiges und Unglaubliches aus dem Bereich des Religiösen, des Aberglaubens, der Grenzgebiete der Psychologie einordnen und beurteilen lernen

**Lernziele:**

- einsehen, daß das für uns Selbstverständliche nicht das einzig Vernünftige sein muß
- Konsequenzen daraus für die Beurteilung anderer Menschen und für das Verhalten ihnen gegenüber ziehen
- einsehen, daß das von uns für möglich Gehaltene nicht das einzig Mögliche sein muß
- wissen, daß der Eindruck des Paranormalen auf Täuschung beruhen kann
- Kriterien für die Beurteilung angeblich oder wirklich „übernatürlicher“ Phänomene kennenlernen
- die Bedeutung solcher Phänomene für das Wirklichkeitsverständnis, für Religion und Religionskritik reflektieren

**Inhalte:**

tradierte Sitten und Gebräuche, die ihren ursprünglichen Sinn heute verloren haben; fremde Sitten, die nur aus ihrem Lebenszusammenhang verstanden werden können  
Vorurteile;  
Andersgläubige, Außenseiter

Telepathie, Mentalsuggestion;  
Hellsehen, Präkognition; Psychokinese; Wunderheilungen, Gebets-  
erhörungen; Hostienwunder, Stigmatisierungen; Zauberer, Hexen,  
Schamanen  
s.o.

Horoskop, Talisman

### 8.2.6.5 Hoffnungen und Realität

**Intention:** Angebote der Erfüllung von Hoffnungen kritisch beurteilen lernen

**Lernziele:**

- Motive und Wirkungen des Rauchens bei Kindern und Jugendlichen kennen
- Motive und Wirkungen des Alkohol- und Drogenkonsums kennen und einschätzen lernen
- die Faszination der Glücksspiele und ihre Gefährlichkeit durchschauen
- den Sinn des Spielens im menschlichen Leben erkennen

**Inhalte:**

Hoffnung und Enttäuschung; Rauchen; Trinken; Drogen; Musik und Tanz; Glücksspiel; Jugendschutzgesetz; Opiumgesetz

### 8.3 Beispiel einer ausgeführten Unterrichtsplanung

#### Bekenntnis (8.2.5.3)

#### 8.3.1 Didaktische Überlegungen

Aufgabe dieser Unterrichtseinheit ist es, dem Schüler, der seinen eigenen Standort sucht und dabei entweder selbst zu engagierter Entscheidung aufgefordert wird oder diese an anderen erlebt, eine Orientierungshilfe zu geben. Es soll deutlich werden, daß christliches Bekenntnis als Reden und Handeln

- auf einen vorgegebenen Ruf antwortet,
- ein ohne Vertrauensvorschuß nicht möglicher Vorstoß in ungesicherte Zukunft ist
- in jeder neuen Situation in Frage gestellt wird und neu gewagt werden muß,
- für den Menschen ein Angebot ist, seinem Leben eine klare Richtung zu geben,
- gerade darum aber auch die Gefahr der Unbeweglichkeit und des Fehleinsatzes enthält,
- eine spezielle Art menschlichen Verhaltens bleibt, die anderen Menschen eine Möglichkeit der Orientierung und der Nachfolge gibt.

Während den Schülern Bekenntnis vor allem als mündliches Bekenntnis vor Augen sein wird, muß im Unterricht das Bekenntnis als ein Lebensvorgang, der das Handeln mit einschließt, deutlich gemacht werden. Das Verhältnis von gesprochenem Bekenntnis und Bekenntnis im Handlungsvollzug muß geklärt werden. Wichtig ist, daß damit weder die Fremdartigkeit früherer Glaubensbekenntnisse noch die Frage nach der Wahrheit des Bekenntnisses gelöst ist. Deshalb muß die Bekenntnisformulierung auf die Ursprungssituation zurückgeführt und nach Grund und Wirkung des jeweiligen Bekenntnisses gefragt werden.

Diese letzte Frage erfordert eine exemplarische Darstellung kirchengeschichtlicher Tatbestände. Dabei kann es leicht geschehen, daß die Unterrichtseinheit für die Schüler zu langatmig und unübersichtlich wird. Man wird sich daher — je nach Schwerpunktbildung in den anderen Unterrichtseinheiten — hier entweder für eine Kurzform entscheiden, in der auf eine in früherem Unterricht schon behandelte Bekenntnissituation zurückgegriffen und eine weitere dargestellt wird, oder für eine Langform, in der in diesem Zusammenhang Inhalte aus der Kirchengeschichte

erschlossen und verarbeitet werden können, bei der aber dann das Gesamtthema „Bekennen“ in kleinere, stärker in sich geschlossene Unterrichtseinheiten gegliedert werden sollte.

### 8.3.2 Verlaufspllan (Kurzform)

Zeitbedarf: 6—8 Stunden

#### 8.3.2.1 1. Lerneinheit: „Bekennen“ als Lebensvollzug

Zeitbedarf: 1—2 Stunden (je nach Medienwahl und Anknüpfungsmöglichkeiten)

##### Lernziel:

das Wort „Bekennen“, „Bekennen“ (im christlichen Sprachgebrauch) als Bezeichnung für einen Lebensvollzug auffassen, der eine Antwort auf die Begegnung mit Jesus und seinem Anspruch darstellt

##### Inhalte:

übliche Wortbedeutung („Bekennen: evangelisch“, „Glaubensbekenntnis“, „Sündenbekenntnis“; „er bekannte, das und das zu sein oder getan zu haben“): Bekennen = Eröffnen einer Gesinnung vor anderen (verbal). —

Im Kontrast dazu:

Martin Luther King (etwa: der Busstreik von Montgomery):

Situation — Handeln — Kriterien/Motive dieses Handelns — Bezug zu (Berufung auf) Jesus. — Das Bekenntnis spricht eine Überzeugung aus; von ihr her handelt der Mensch; auch dieses Handeln gehört zum Bekennen, es macht das Bekenntnis deutlich.

##### Methode:

Klassengespräch

gemeinsame Analyse: gelenktes Unterrichtsgespräch oder Diskussion mit Leitfragen

##### Medien:

Tafel: Ergebnisprotokoll

Tonbandaufzeichnung einer Schulfunksendung o.ä.

Tafel: Protokoll

#### 8.3.2.2 2. Lerneinheit: Bekenntnisformulierungen

Zeitbedarf: 2 Stunden

##### Lernziel:

Entstehungssituation und Absicht verschiedener Bekenntnisformulierungen kennen

##### Inhalte:

z.B. Jesus als „Sohn Gottes“ im Neuen Testament; Barmer Bekenntnis; dazu ein nichtchristliches Bekenntnis

##### Methode:

Analyse eines Beispiels im Plenum; Gruppenarbeit unter Verwendung der am ersten Beispiel ge-

##### Medien:

abgezogene Textstellen; Bekenntnis Balduin von Schirachs zum „Führer“, in: Horizonte des Glaubens,

Bekenntnis kommt aus einer Begegnung und will die Lebensmitte des Glaubens (der Religion . . .) lebendig halten. Die Formulierung bezieht sich aber jeweils auf die konkrete Entscheidungssituation.

wonnenen Gesichtspunkte und Fragestellungen

Nr. 243. Tafel: Formulierung der Gesichtspunkte und Ergebnisse; Gruppenprotokoll

8.3.2.3 **3. Lerneinheit:** Gefahren bekenntnismäßigen Verhaltens  
Zeitbedarf: 2 Stunden

**Lernziel:**

sehen, warum und wann sich Bekennen von dem Versuch einer Wirklichkeitserschließung zum Instrument von Kommunikationsabbruch, Unterdrückung und Vernichtung verkehren kann

**Inhalte:**

Verkündigung und kirchliche „Lehre“ — Dogma als „Verschlüsselung“ (Marxsen): Bekenntnis als Entfaltung und als Gegenstand des Glaubens; Bekenntnis als Integrationsideologie — Ketzerverfolgung, Religionskrieg. Bekenntnis und Bekennen müssen sich auf Begründung und Absicht, Berechtigung und Wirkungen befragen lassen.

**Methode:**

Wechsel von Lehrerinformation und Diskussion anhand von Leitfragen

**Medien:**

Beispiele für die Lehrerinformation etwa aus J. Kahl, Das Elend des Christentums (rororo 1093 A), S. 42 ff. oder K. Deschner, Abermals krähte der Hahn (rororo 6788), S. 441 ff.

8.3.2.4 **4. Lerneinheit:** Sinn des Bekennens  
Zeitbedarf: 1—2 Stunden

**Lernziel:**

verstehen, wie Bekennen eine Situation auf den im Glauben gesehenen Hintergrund hin öffnen und damit eine begründete Hoffnung ins Spiel bringen kann

**Inhalte:**

eine gegenwärtige Bekenntnisformulierung, etwa das „Credo“ von Dorothee Sölle  
Eine Überzeugung, die sich bekennt — sei es im Reden, sei es im Handeln —, kann verändernd auf das Miteinanderleben einwirken, obwohl sie „nichts in der Hand hat“ als eine begründete

**Methode:**

nach Kenntnisnahme des Textes Diskussion, bei der die Ergebnisse der vergangenen Stunden zur Beurteilung des gewählten Bekenntnisses (seines Hintergrundes und seiner vermutlichen Wirkungen) verwendet werden

**Medien:**

Text in: D. Sölle, meditationen & gebrauchstexte, 1969, S. 24 f. (auch in: Anpassung oder Wagnis, Nr. 99); Tafel: Diskussionsprotokoll

Hoffnung. Ein formuliertes Bekenntnis ist dabei zugleich eine Orientierungshilfe zum Gewinnen eigener Erfahrung.

### 8.3.3 Alternativvorschläge

#### 8.3.3.1 Zur 1. Lerneinheit

In der oben vorgeschlagenen Form sollte die Darstellung M. L. Kings sofort den ganzen Horizont von „Bekennen“ vor Augen stellen und zugleich durch die Aktualität des Vorgangs deutlich machen, daß es sich lohnt, die Frage des „Bekennens“ zu diskutieren. (Eine neue Motivation im Fortgang der Unterrichtseinheit war bei der kritischen 3. Lerneinheit zu erwarten, in der die u.U. vehemente Kritik der Schüler an der Kirche bzw. ihr diffuses Unbehagen zur Geltung kommen kann.) Möchte man die Gestalt M. L. Kings jedoch lieber in die 4. Lerneinheit einfügen, so könnte in der ersten Stunde das einführende Gespräch durch ausführlichere Berücksichtigung der Erfahrungen der Schüler erweitert werden. Je nach der Situation der Schüler könnte dann etwa der Konfirmandenunterricht oder die bevorstehende Konfirmation der Einstieg sein. Ein freies Klassengespräch führt bei diesem Ansatz jedoch nur dann zu einem befriedigenden Ergebnis, wenn die Schüler aufschlußreiche Beispiele für Bekenntnissituationen bereits kennen.

Der Übergang zur 2. Lerneinheit wird auch hier durch die Verdeutlichung der Struktur des Bekennens gewonnen (Antwort des Glaubens auf konkrete Herausforderung). Ist eine Langform beabsichtigt, dann sollte an dieser Stelle durch Vergleiche mit nichtchristlichen Bekenntnissituationen untersucht werden, inwieweit Bekenntnisse und bekenntnismäßiges Handeln allgemein-menschliche Verhaltensweisen sind (Beispiel: das Gelöbnis zur Jugendweihe, in: Anpassung oder Wagnis, Nr. 166).

#### 8.3.3.2 Zur 2. Lerneinheit

Hat man sich für die Langform entschieden, so sind hier die kirchengeschichtlichen Teileinheiten einzuordnen. Bei der Auswahl sollten solche Beispiele bevorzugt werden, bei denen der Zusammenhang zwischen Situation, Lebensentscheidung und Bekenntnisformulierung für die Schüler besonders deutlich werden kann. Hier ist besonders an Beispiele aus der Mission und aus den jungen Kirchen zu denken (etwa: das Bekenntnis der Batak-Kirche, in: Lothar Schreiner, Das Bekenntnis der Batak-Kirche, 1966 [Theol. Ex. Heute 137], S. 37 ff.). Besonders sorgfältig ist danach zu fragen, wie weit in dem jeweiligen Bekenntnis eine Kodifizierung des religiösen „Besitzstandes“ erfolgt. Das würde zur 3. Lerneinheit überleiten.

#### 8.3.3.3 Zur 3. Lerneinheit

Der Inhalt dieses Abschnittes kann auch in der Intention 8.2.5.2 verwendet werden (letztes Lernziel). Bei der Gesamtplanung des Unterrichts sollte man überlegen, wie man die Überschneidung der Unterrichtseinheiten zu Wiederholung und zu Motivation auswerten kann.

#### 8.3.3.4 Zur 4. Lerneinheit

Bei einem entsprechenden Interesse der Klasse können hier auch verschiedene gegenwärtige Versuche verglichen werden (etwa: Anpassung oder Wagnis, Nr. 99). Doch muß man vermeiden, das Problematische der

Formulierungen hier in den Vordergrund zu stellen, da die Gefahr des Bekennens den Schülern ohnehin eher einleuchtet als seine Chancen und seine positive Funktion. Von daher gesehen ist es eine vertretbare Alternative, die Geschichte von M. L. King oder ein ähnlich überzeugendes Beispiel lieber hier am Schluß einzusetzen (s.o. 8.3.3.1).

## **9 Dritte Curriculumeinheit: Klassen 9 und 10**

### **9.1 Didaktische Überlegungen**

#### **9.1.1 Zur Situation des Schülers**

In dieser Stufe ist zu beachten, daß der Schüler bemüht ist, eine eigene Position zu artikulieren und die Welt zu deuten bis hin zu ersten Versuchen, einen für seine Person verbindlichen Lebensplan zu entwerfen.

Er ist an Sachfragen nur insoweit interessiert, als sie ihn unmittelbar betreffen. An die Stelle des Interesses für fremde Stoffe und Aktionen tritt nun das Bedürfnis nach Reflexion und Systematisierung der Elemente seines Wissens und seiner Lebenserfahrung. Das Suchen nach erhöhter Selbstachtung ist verbunden mit steigenden moralischen Anforderungen an sich selbst. Die Identifikation mit einem Wertsystem ist ein wesentliches Moment für seine Gewissensbildung.

#### **9.1.2 Leitende Fragen und Problemfelder**

Gemäß der beschriebenen Situation des Schülers muß der RU in der 3. Curriculumeinheit Versuche zur Orientierung in der Welt ermöglichen. Dies kann er in den folgenden Problemfeldern leisten:

Möglichkeiten der Weltbewältigung  
Möglichkeiten der Weltgestaltung  
Mögliche Lebensformen.

#### **9.1.3 Zum didaktischen Ansatz**

Diesen Problemfeldern ist der didaktische Ansatz angemessen, nach dem der RU in der Gestalt von problemorientierten Kursen durchgeführt wird. Aus dieser Interessen- und Bedürfnislage des Schülers ergeben sich folgende Momente, die in die Unterrichtskonzeption einfließen müssen:

- die Schüler sind an der Aufstellung des Unterrichtsplans zu beteiligen,
- der Unterrichtsplan muß Zeit zum Eingehen auf aktuelle Fragen lassen,
- Zeiträume und Epochen sind zu erschließen,
- die Gefahren einer vorschnellen Identifikation mit einem Wertsystem sind zu zeigen,
- Handlungsmöglichkeiten sind aufzuzeigen,
- der tolerante Umgang miteinander ist weiter einzuüben.

Bei der Unterrichtskonzeption ist ferner zu beachten, daß diese Curriculumeinheit sowohl einen gewissen abschließenden als auch einen die Oberstufe vorbereitenden Charakter haben muß.

Als Abschlußanforderungen fachspezifischer Art für die Sekundarstufe I sind zu nennen:

- elementare Kenntnisse exegetischer Methoden und der wichtigsten Ergebnisse historisch-kritischer Forschung
- die Fähigkeit, einen einfachen theologisch/philosophischen Text selbständig zu analysieren und an dem textinterpretierenden Gespräch erfolgreich teilzunehmen

- Kenntnis von Hauptaussagen christlichen Glaubens und konfessionellen Unterschieden
- Grundwissen über die Wirkungen des Christentums in der Geschichte und der unterschiedlichen Prägung des Christentums durch geschichtliche Situationen
- elementare Kenntnis von Lehre und Leben nichtchristlicher Religionen in der Gegenwart
- Orientiertsein über ethische Grundfragen im privaten und gesellschaftlichen Bereich

#### 9.1.4 Hinweise zur Methode

Die Lernziele zur Methode, die unter (4) angegeben werden, sind für die Unterrichtsplanung in der 3. Curriculumeinheit konstitutiv, da sie am Ende der Sekundarstufe I erreicht sein sollen.

#### 9.1.5 Intentionen

##### **Problemfeld Möglichkeiten der Weltbewältigung**

- Beispiele für die sprachliche Bewältigung der Glaubenswirklichkeit verstehen (9.2.1.1)
- Jesus als eine umstrittene Persönlichkeit kennenlernen, die zu Entscheidungen herausfordert (9.2.1.2)
- in Auseinandersetzung mit dem Islam den eigenen Standpunkt klären (9.2.1.3)
- die Judenverfolgungen als Konsequenz aus der Verabsolutierung eines religiösen oder weltanschaulichen Standpunktes beurteilen lernen (9.2.1.4)
- das Reden von Gott wie das Bestreiten der Existenz Gottes als Bekenntnisaussagen erkennen (9.2.1.5)
- einsehen, daß eine Lebenshaltung bzw. eine Glaubenseinstellung sich auch angesichts des Todes bewähren muß (9.2.1.6)
- erkennen, daß es verschiedene Möglichkeiten gibt, Wirklichkeit zu erfahren, und daß naturwissenschaftliche Vorstellungen und Gottesglaube miteinander vereinbar sind (9.2.1.7)

##### **Problemfeld Möglichkeiten der Weltgestaltung**

- die Ambivalenz des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat erkennen und die Notwendigkeit eines politischen Engagements sehen (9.2.2.1)
- erkennen, daß Kriege für einen Christen keine Möglichkeit der politischen Auseinandersetzung sein sollten, und bereit sein, sich mit neuen Vorstellungen zur Friedenssicherung auseinanderzusetzen, (9.2.2.2)
- Einsicht in die Voraussetzungen und Konsequenzen von Gewissensentscheidungen gewinnen (9.2.2.3)
- die Forderung nach weltweiter sozialer Gerechtigkeit bejahen und bereit sein, sich für sie einzusetzen (9.2.2.4)
- den technischen Fortschritt kritisch beurteilen und die Verantwortung für eine weitere Entwicklung der Technik erkennen (9.2.2.5)

##### **Problemfeld Mögliche Lebensformen**

- das Reich Gottes als Chance für das Leben des einzelnen wie für die Welt erkennen (9.2.3.1)
- die Funktion von Glück und Liebe für die Lebenserfüllung

- des Menschen erkennen und die Bereitschaft zu verantwortlichem Verhalten dem Partner gegenüber gewinnen (9.2.3.2)
- die Bedeutung von Arbeit und Freizeit für den Sinn des Lebens bestimmen (9.2.3.3)

## 9.2 **Aufschlüsselung der Intentionen**

### 9.2.1 **Problemfeld Möglichkeiten der Weltbewältigung**

#### 9.2.1.1 **Gleichnisse**

**Intention:** Beispiele für die sprachliche Bewältigung der Glaubenswirklichkeit verstehen

**Lernziele:**

- Bilder in der Alltagssprache finden können und ihre Deutung versuchen
- bildhafte Sprache aus der eigenen Umwelt kennenlernen
- sprachliche Vergleiche deuten können
- die logische Grundstruktur eines Vergleiches durchschauen und an Beispielen aufzeigen können
- Aussagefähigkeit von Symbolen exemplarisch darstellen können
- Grenzen sprachlicher Möglichkeiten an anschaulichen Beispielen erfahren
- wortlose Formen der Kommunikation an Beispielen kennenlernen und erproben
- Grundschemata sprachlicher Kommunikation kennen
- wissen, daß Bildrede gedeutet werden muß
- wissen und erfahren, daß Bildreden nur begrenzt deutbar sind
- die Grundstruktur von Gleichnissen angeben können
- Gleichnisse deuten können
- sehen, warum die Gemeinde ihre Botschaft in Gleichnissen erzählt
- sehen, daß religiöses Sprechen der Versuch ist, sprachlich nur unzulänglich Faßbares dennoch in Sprache auszudrücken

**Inhalte:**

Beispiele von Bildern und Vergleichen in unserer Sprache  
 Deutung von Dingsymbolen  
 Mimik und Gestik  
 Struktur eines einfachen Vergleichs  
 einfache Gleichnisse

#### 9.2.1.2 **Jesus**

**Intention:** Jesus als eine umstrittene Persönlichkeit kennenlernen, die zu Entscheidungen herausfordert

**Lernziele:**

- erkennen, daß Jesus schon in neutestamentlicher Zeit verschieden verstanden wurde
- erkennen, daß jedes Verständnis der Person Jesu durch Bekenntnis geprägt ist

**Inhalte:**

Jesus nach den Synoptikern und den Paulusbriefen; „Sohn Gottes“ bei Markus, bei Lukas (exegetische Methoden, Ergebnisse historisch-kritischer Forschung) der Verkündigungscharakter der neutestamentlichen Texte

- erkennen, daß heutige Verständnisschwierigkeiten der Person Jesu zu einem erheblichen Teil daraus resultieren, daß die Bedeutung Jesu in Begriffen beschrieben wird, die einer geschichtlichen Erklärung bedürfen
  - erkennen, daß die Bedeutung Jesu auch heute verschieden gesehen wird
  - erkennen, daß zwischen dem jeweiligen Jesusverständnis und der individuellen Lebensauffassung ein Zusammenhang besteht
- Hoheitstitel Jesu, z.B. Sohn Gottes, Menschensohn, Prophet, Messias
- Apostolikum — verschiedene Versuche einer Neuformulierung des Bekenntnisses
- Politisches Nachtgebet, Jesus people, Bekenntnisbewegung, Ansätze zu alternativem Lebensstil, Taizé

### 9.2.1.3 Der Islam

**Intention:** in Auseinandersetzung mit dem Islam den eigenen Standpunkt klären

**Lernziele:**

- die wesentlichen Glaubensinhalte des Islam kennenlernen
- die religiösen Vorschriften des Islam kennenlernen
- erkennen, daß sich der Islam in Auseinandersetzung mit der primitiven Vielgötterei im vorderen Orient und mit einem mißverstandenen Christentum entwickelte
- die politische Bedeutung des Islam heute kennen
- erkennen, welche Anpassungsprobleme heute auf den Islam zukommen
- die Unterschiede in der Einstufung der zentralen Personen zwischen Christen und Moslems erkennen
- die unterschiedliche Wertung der heiligen Bücher bei Christen und Moslems erkennen
- Möglichkeiten für einen Dialog und für eine Zusammenarbeit zwischen Christen und Moslems aufzeigen können

**Inhalte:**

die 5 Säulen des Islam

Stellung der Maria und Bedeutung Jesu

der Fastenmonat im modernen Arbeitsleben, Speisegebote, die Stellung der Frau, Verehrung der Kaaba

Gott — Jesus  
Allah — Mohammed

### 9.2.1.4 Das Verhältnis zwischen Juden und Christen

**Intention:** die Judenverfolgungen als Konsequenz aus der Verabsolutierung eines religiösen oder weltanschaulichen Standpunktes beurteilen lernen

**Lernziele:**

- Motive für den Widerspruch gegen Jesus kennen, diese Moti-

**Inhalte:**

Jesus und die Juden seiner Zeit

- ve in ihrer Herkunft und ihren Folgen beschreiben
  - das neutestamentliche Selbstverständnis der Christen gegenüber den Juden kennen und begründen
  - die Distanzierung der Christen von den Juden in den ersten Jahrhunderten beschreiben
  - Stadien der Judenverfolgungen im Mittelalter kennen, ihre Ursachen kritisch prüfen
  - die Stellung Luthers zu den Juden in ihrem Wandel kennen und beurteilen
  - die Wirkungen der Aufklärung und des Chassidismus auf die verschiedenen jüdischen Gruppen kennen
  - das Problem des Zionismus kennen und beurteilen
  - die Haltung der Christen gegenüber den Juden im 19./20. Jahrhundert kennen und beurteilen
  - die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Juden und Christen kennzeichnen
- Juden und Christen zur Zeit der frühen und mittelalterlichen Kirche
- Luthers Haltung zu den Juden,
- das moderne Judentum, mit den Unterthemen: Emanzipation der Juden, Zionismus, Antisemitismus, Staat Israel

#### 9.2.1.5 **Umstrittene Gottesbilder** (s.u. das ausgeführte Beispiel 9.3)

**Intention:** das Reden von Gott wie das Bestreiten der Existenz Gottes als Bekenntnisaussagen erkennen

##### **Lernziele:**

- religiöse Bezüge im menschlichen Verhalten in der Gegenwart erkennen
- Definitionen und Umschreibungen von Gott kennen und ihre Implikationen beschreiben
- christliche und jüdische Glaubensbekenntnisse analysieren
- Bezüge zwischen Lebenserfahrung und Gottesbildern erkennen
- Gottesbilder miteinander vergleichen
- Entstehungsbedingungen und Wirkungen von Gottesbildern kennen
- Wurzeln der Religionskritik kennen
- zwischen der Kritik an Gottesbildern und der Bestreitung der Existenz Gottes unterscheiden

##### **Inhalte:**

Deutungsversuche von Gott

Äußerungen des Atheismus

- Gottesbeweise kennen, ihre Berechtigung und ihre Grenzen beschreiben
  - Möglichkeiten und Grenzen von Gottesbildern erkennen
- Gottesbeweise

### 9.2.1.6 Der Tod

**Intention:** einsehen, daß eine Lebenshaltung bzw. eine Glaubenseinstellung sich auch angesichts des Todes bewähren muß

**Lernziele:**

- biologische Merkmale des Alterns und des Todeseintritts nennen können
- erkennen, daß das menschliche Leben vom Tode her gesehen werden muß
- verschiedene Versuche der Todesbewältigung kennenlernen
- Beispiele und Gründe für die Verdrängung des Todes nennen können
- die biblische Auffassung vom Tod kennenlernen

**Inhalte:**

biologische Aspekte des Todes

Beginn des Alterungsprozesses bei der Geburt, Unberechenbarkeit des Todes

Glaube an ein Leben nach dem Tod, Unsterblichkeit der Seele, Wiedergeburt (Buddhismus) Kismet (Islam), Tod als natürliches Ereignis

z.B. Gen 3, Ps 90, Mk 12, 18–27, 1 Kor 15

### 9.2.1.7 Naturwissenschaftliche Erkenntnis und Gottesglaube

**Intention:** erkennen, daß es verschiedene Möglichkeiten gibt, Wirklichkeit zu erfahren, und daß naturwissenschaftliche Vorstellungen und Gottesglaube miteinander vereinbar sind

**Lernziele:**

- einen Sachverhalt unter verschiedenen Aspekten sehen lernen
- erkennen, daß naturwissenschaftliche Erkenntnis nur möglich ist, wenn lediglich ein Ausschnitt der Wirklichkeit in einer besonderen Sichtweise betrachtet wird
- erkennen, daß naturwissenschaftliche Erkenntnis nicht die einzige Möglichkeit ist, Wirklichkeit zu erkennen oder zu erfahren
- andere Möglichkeiten, die Wirklichkeit zu erfahren, nennen können

**Inhalte:**

z.B. Beobachtung eines Verkehrsunfalls von verschiedenen Standpunkten aus; Betrachtung einer Krankheit unter medizinisch-biologischem und unter psychologischem Aspekt

die Funktion der Modelle in den Naturwissenschaften; Methoden naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise

mitmenschliche Begegnungen, Gotteserfahrungen

- die biblischen Schöpfungsberichte und das babylonische Schöpfungsepos kennenlernen
- erkennen, daß bzw. inwiefern die Vorstellungen über die Natur zeitbedingt sind
- die unterschiedlichen theologischen Positionen herausstellen können
- Schöpfung und Weltentstehung als verschiedene Aspekte der Weltbetrachtung verstehen lernen
- Grundvorstellungen heutiger Theorien zur Weltentstehung und Entwicklung des Lebens kennenlernen
- erkennen, daß mit diesen Theorien der Versuch gemacht wird, den naturwissenschaftlichen Aspekt der Weltentstehung zu erfassen
- erkennen, daß der Schöpfungsglaube mit allen kosmologischen Theorien vereinbar ist, die sich der Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis bewußt sind

Genesis 1 und 2, Gilgameschepos

eine Theorie, die ein zeitlich begrenztes Weltall annimmt; eine Theorie, die ein zeitlich unbegrenztes Weltall annimmt

## 9.2.2 Problemfeld Möglichkeiten der Weltgestaltung

### 9.2.2.1 Die Stellung des Christen zum Staat

**Intention:** die Ambivalenz des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat erkennen und die Notwendigkeit eines politischen Engagements sehen

#### Lernziele:

- verschiedene Theorien über den Staat kennen, ihre Konsequenzen für den einzelnen erkennen
- Ursachen für Konflikte zwischen dem einzelnen und dem Staat erkennen
- Gründe für die unterschiedliche Haltung der urchristlichen Gemeinde zum römischen Staat kennen
- die Aufgaben des Staates kritisch prüfen

#### Inhalte:

z.B. Texte aus Aristoteles, Politik; Thomas von Aquin, Vom Fürsteregiment; Rousseau, Gesellschaftsvertrag  
 Konflikte zwischen Königen und Propheten z.B. 1 Sam 8, 6ff.; 12, 18ff.; Nathan, Jeremia, Jesus vor Pilatus  
 Röm 13, 1ff.; Apk 13, 1ff.; 1 Petr 2, 13ff.; 1 Tim 2, 1ff.; Pliniusbrief u.a.

z.B. staatliche Sozialfürsorge und kirchliche Diakonie

- erkennen, welche Wirkungen das Gebot der Nächstenliebe auf gesellschaftliche Strukturen hat
- verschiedene Modelle für die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche kennen und ihre Bedeutung für beide Seiten prüfen
- Möglichkeiten für ein politisches Engagement der Kirche und von einzelnen Christen erörtern

Staat und Kirche  
 z.B. Auszüge aus Augustinus, Vom Gottesstaat; Luther, An den christlichen Adel  
 Auseinandersetzung mit Thomas Müntzer  
 Texte aus der Confessio Augustana  
 Calvins Institutio  
 Barmer Theol. Erklärung  
 öffentliche Leistungen der Kirchen heute  
 Staatsleistungen an die Kirchen  
 Christen und Politik  
 z.B. Christlicher Sozialismus, Denkschriften der EKD, christliche Parteien, Bürgerinitiativen

#### 9.2.2.2 Krieg und Frieden

**Intention:** erkennen, daß Kriege für einen Christen keine Möglichkeit der politischen Auseinandersetzung sein sollten, und bereit sein, sich mit neuen Vorstellungen zur Friedenssicherung auseinanderzusetzen

##### **Lernziele:**

- erkennen, aus welchen Gründen der Krieg als eine legitime Form politischer Auseinandersetzung zwischen Staaten angesehen werden konnte
- erkennen, daß die Kirchen bis in die jüngste Zeit bestimmte Formen des Krieges als berechtigt angesehen haben
- die Gründe dafür erkennen, daß politische Auseinandersetzungen zwischen technisch entwickelten Staaten heute nicht mehr in Form eines Krieges ausgetragen werden sollten
- erkennen, daß die Sicherung des „Nicht-Krieges“ — wie sie zur Zeit durch den Rüstungsgleichstand erreicht wird — in Zukunft infolge weiterer kriegstechnischer Entwicklungen fraglich werden kann
- erkennen, daß eine positive Friedensregelung anzustreben ist

##### **Inhalte:**

der „gerechte“ Krieg; Landnahme des Volkes Israel; Kriegsgebiete und -predigten

Zukunftsperspektiven des Krieges

Strategie eines passiven Widerstandes (z.B. Gandhi), Mt 5, 43ff.

### 9.2.2.3 Der Gewissensbegriff am Beispiel der Kriegsdienstverweigerung

**Intention:** Einsicht in die Voraussetzungen und Konsequenzen von Gewissensentscheidungen gewinnen

**Lernziele:**

- die Grundgesetzbestimmungen und das Wehrpflichtgesetz kennenlernen
- klären können, was Gewissensentscheidungen sind bzw. sein könnten
- erkennen, daß das individuelle Gewissen mit den jeweiligen individuellen Glaubens- und Lebensauffassungen zusammenhängt
- erkennen, daß die Zuverlässigkeit einer Gewissensentscheidung nicht hinreichend überprüfbar ist
- Modelle zur Lösung der Problematik des Verfahrens auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer darlegen und beurteilen können

**Inhalte:**

Grundgesetz Art. 4; 26  
Wehrpflichtgesetz  
konkrete Beispiele durchsprechen

Verfahren zur Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer

Urteil des BVerfG

### 9.2.2.4 Entwicklungshilfe als Beispiele sozialer Gerechtigkeit

**Intention:** die Forderung nach weltweiter sozialer Gerechtigkeit bejahen und bereit sein, sich für sie einzusetzen

**Lernziele:**

- Unterschiede des Entwicklungsstandes in verschiedenen Ländern kennen
- Gründe für den unterschiedlichen Entwicklungsstand angeben können
- verschiedene Motive für Investitionen bzw. Entwicklungshilfe in den unterentwickelten Staaten kennenlernen
- verschiedene Möglichkeiten der Entwicklungshilfe kennenlernen
- erkennen, daß eine wesentliche Steigerung der Entwicklungshilfe eine entsprechende Bewußtseinsbildung voraussetzt
- erkennen, daß die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit aus der Auffassung von der Gleichheit aller Menschen resultiert
- einsehen, daß die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit für den Christen verpflichtend ist

**Inhalte:**

Neokolonialismus von Staaten und Unternehmen, Weltinnenpolitik

z.B. Brot für die Welt, Hilfe zur Selbsthilfe in materieller und geistiger wie religiöser Hinsicht, Neuordnung des Weltmarktes

Grundgesetz, UNO-Charta zu den Menschenrechten

Bergpredigt  
Aktion Sühnezeichen  
Entwicklungshelfer

### 9.2.2.5 Technik

**Intention:** den technischen Fortschritt kritisch beurteilen und die Verantwortung für eine weitere Entwicklung der Technik erkennen

#### **Lernziele:**

- erkennen, in welchem Ausmaß die Technik das Leben des Menschen in den letzten 100 Jahren ambivalent verändert hat
- erkennen, daß ein Leben ohne Technik heute nicht mehr möglich ist
- Maßstäbe zur Beurteilung der Technik gewinnen
- erkennen, daß der einzelne und die Gesellschaft für die Weiterentwicklung der Technik verantwortlich sind

#### **Inhalte:**

Verbesserung des Verkehrs; Steigerung des Konsums — Umweltverschmutzung, Arbeitszeitverkürzung — Rationalisierung und Automation — Anfälligkeit des Lebensablaufs bei Störung der Versorgungszentren (z.B. Ausfall der Energieversorgung); Abnahme der Rohstoffreserven; mehr Möglichkeiten für den Menschen  
Zunahme der Weltbevölkerung, alternativer Lebensstil  
Überlebensmöglichkeiten der jetzigen und der zukünftigen Menschheit; Gen 1, 26; Gen 11 (Turmbau); Lk 12 (Gleichnis vom Kornbauern)  
Mißbrauch der Technik durch den einzelnen wie durch die Gesellschaft  
Vorausberechenbarkeit der Rückwirkungen wissenschaftlicher und technischer Entwicklungen

### 9.2.3 Problemfeld Mögliche Lebensformen

#### 9.2.3.1 Die Bergpredigt

**Intention:** das Reich Gottes als Chance für das Leben des einzelnen wie für die Welt erkennen

#### **Lernziele:**

- die Struktur der Bergpredigt kennen
- die Funktion der Vorordnung der Seligpreisungen erkennen
- die Seligpreisungen nach Form, Inhalt und Wirkung bestimmen
- Kriterien des Reiches Gottes gemäß der Bergpredigt feststellen
- erkennen, worin die Erfüllung der Tora durch Jesus besteht
- die Antithesen mit der Gegenwart konfrontieren
- Momente der wahren Frömmigkeit bestimmen
- die von Jesus gemeinte Beziehung zwischen Beten und Handeln bestimmen
- die Stellung der Bergpredigt im Rahmen des Wirkens Jesu feststellen
- die Bedeutung der Bergpredigt für die Lebensführung des Christen erkennen

#### **Inhalte:**

Matthäus 5—7 und Parallelstellen in der Bibel  
Parallelen zu den Makarismen in literarischen Texten  
religionsgeschichtliche Vergleiche, z.B. zu den Antithesen  
Deutungen der Bergpredigt in der Geschichte

### 9.2.3.2 **Sexualität als besondere Form menschlichen Glücks**

**Intention:** die Funktion von Glück und Liebe für die Lebenserfüllung des Menschen erkennen und die Bereitschaft zu verantwortlichem Verhalten dem Partner gegenüber gewinnen

#### **Lernziele:**

- verschiedenartige Bestimmungen von Glück nennen
- die Sehnsucht nach Glück als eine menschliche Grundhaltung erkennen
- diese Sehnsucht als Motiv in konkreten Plänen, Vorhaben von Menschen identifizieren
- den Zusammenhang zwischen Deutungen des Glücks und Lebenshaltung erkennen
- Ersatzglück in seiner Voraussetzung und Wirkung erkennen und beurteilen
- die Glücksfähigkeit auch als ethische Aufgabe erkennen
- die Begriffe Sexus, Eros und Agape beschreiben und werten
- die Funktion der Liebe für die Lebenserfüllung des Menschen erkennen
- Sexualität als einen körperlichen und geistig-seelischen Lebenswillen erfassen, seine Wirkungen beschreiben und werten
- die Verbindung zwischen Sexualität und Fortpflanzung als nicht notwendig erkennen und die Konsequenzen aus der Lösung dieser Verbindung bestimmen
- den Bezug zwischen Sexualität und Ehe und Familie beschreiben und werten
- Herkunft und Bedeutung der gegenwärtigen Diskussion über Sexualität kennen und die leitenden Interessen bestimmen
- die biblische Sicht der Sexualität in den Schöpfungsmythen erkennen und das in der Bibel erkennbare Sexualverhalten daran messen
- die Stellung der Frau in den Haustafeln des NT beurteilen
- Wandlungen in der Deutung von Sexualität, Ehe und Familie in der Geschichte der Kirche kennen, erläutern und beurteilen
- Verstöße gegen die Gleichberechtigung der Frau kennen und Wege zur Überwindung finden
- sexuelles Verhalten darauf prüfen, ob es dem Gebot der Nächstenliebe entspricht

#### **Inhalte:**

Wortfamilie und Wortfeld „Glück“  
Reklame, Werbung und Glücksvorstellung  
Thema „Glück“ in der Literatur, z.B. Epikur; Laotse; Solon bei Kroisos  
Flucht aus der Realität  
der Zusammenhang zwischen Spiel, Glück und Freiheit  
Deutungen der Sexualität (z.B. Freud)  
Interpretation von Genesis 1—3  
Stellung der Frau in Israel  
Luther zu Sexualität, Ehe, Familie  
Enzyklika Humanae Vitae  
kirchliche Äußerungen in der Gegenwart zur Sexualität

### 9.2.3.3 **Der einzelne in der modernen Arbeitswelt**

**Intention:** die Bedeutung von Arbeit und Freizeit für den Sinn des Lebens bestimmen

**Lernziele:**

- die Berufssituation im vorindustriellen und industriellen Zeitalter beschreiben und die Veränderung kennzeichnen
- verschiedene Arbeitstugenden beschreiben, ihre Funktionen erkennen
- theologische Deutungen der Arbeit kennen
- die Rolle des Berufs im Leben des einzelnen bestimmen
- die soziale Funktion der Berufstätigkeit des einzelnen bestimmen
- die Bedeutung der Mitbestimmung für den einzelnen wie für die Gesellschaft erkennen
- die Rolle von Spiel und Freizeit für den Menschen beschreiben
- Möglichkeiten des Verhältnisses zwischen Berufsethos und Freizeitgestaltung kennen und charakterisieren

**Inhalte:**

die reformatorische Lehre vom Beruf  
Vergleich von Beruf und Job

die moderne Arbeitswelt

das Problem der Freizeitgestaltung

9.3

### Beispiel einer ausgeführten Unterrichtsplanung

#### Umstrittene Gottesbilder (9.2.1.5)

**Intention:** das Reden von Gott wie das Bestreiten der Existenz Gottes als Bekenntnisaussagen erkennen

Zeitbedarf: etwa 14—16 Unterrichtsstunden

#### 1. Lerneinheit

**Lernziele:**

- religiöse Bezüge im menschlichen Verhalten in der Gegenwart erkennen
- Definitionen und Umschreibungen von Gott kennen und ihre Implikationen beschreiben
- christliche und jüdische Glaubensbekenntnisse analysieren

**Inhalte:**

mittelbare und unmittelbare Religiosität der Gegenwart (Symbole, Verhaltensweisen); Definitionen, Umschreibungen des Begriffes „Gott“

**Methode:**

empirische Erhebungen durch Eigenbeobachtungen, Befragungen  
Gruppengespräch: Zusammenstellung und Strukturierung der Beobachtungen  
Unterrichtsgespräch: Texte unter bestimmter Fragestellung angehen

**Medien:**

Wörterbuchartikel  
Auszüge aus religionsphilosophischen Werken (z.B. Schleiermacher, Über die Religion; R. Otto, Das Heilige; Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung)  
M. Luther, aus dem Großen Katechismus  
moderne Glaubens-

Ergebnisse vergleichen:  
untereinander und mit dem Ergebnis des 1. Lernschrittes  
Partner-, Gruppenarbeit:  
Glaubensbekenntnisse analysieren  
Plenumsdiskussion:  
Gruppenergebnisse kritisch vergleichen

bekenntnisse Ps 139; Dt 5; 26; Jos 24 aus den „Erzählungen der Chassidim“

## 2. Lerneinheit

### Lernziele:

- Bezüge zwischen Lebenserfahrung und Gottesbildern erkennen
- Entstehungsbedingungen und Wirkungen von Gottesbildern kennen

### Inhalte:

individuelle Gottesvorstellungen

### Methode:

Einzelarbeit:  
Textanalysen  
Gruppengespräch:  
Vortrag und Diskussion der Ergebnisse

### Medien:

Texte: z.B. W. von Eschenbach, Parzival Verse 17—30  
Gottfr. Keller, Der grüne Heinrich, 1. Teil 3. Kap.  
Grimmelshausen, Simpl. Simplizissimus, 1. Buch 8. Kap.  
L. Thoma, Der Krieg  
R. Tschirch, Gott für Kinder, GTB 83

## 3. Lerneinheit

### Lernziele:

- Wurzeln der Religionskritik kennen
- zwischen der Kritik an Gottesbildern und der Bestreitung der Existenz Gottes unterscheiden
- erkennen, daß es immer zugleich auch eine andere Deutung und Entscheidung in Grenzerfahrungen gibt
- die Ambivalenz von Religionskritik erkennen

### Inhalte:

Wurzeln des Atheismus:  
— Leid

### Methode:

Partnerarbeit:  
Textinterpretationen  
Gruppengespräch:  
Ergebnisse diskutieren  
Gesamtgruppe: zuhören, interpretieren, vergleichen

### Medien:

Texte: Auszüge aus Borchert, Draußen vor der Tür  
Camus, Die Pest  
Schallplatte: Klage und Trost  
Tonband: Wie kann Gott das zulassen?  
Ps 22

- Auflösung von „Welträtseln“
- Religion als Ideologie

Gruppenarbeit:  
Texterläuterung  
Plenumsdiskussion

Auszüge aus Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung  
B. Brecht, Galileo Galilei,  
L. Feuerbach, Das Wesen des Christentums  
K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie

#### 4. Lerneinheit

##### Lernziele:

- Gottesbeweise kennen, ihre Berechtigung und ihre Grenzen beschreiben
- Möglichkeiten und Grenzen von Gottesbildern erkennen
- den Absolutheitsanspruch von Religionen analysieren, beurteilen, werten
- Idole als Ersatz-Gottesbilder erkennen

##### Inhalte:

Gottesbeweise

##### Methode:

Partnerarbeit: Texterläuterung  
Gesamtgruppe: Diskussion der Ergebnisse  
Textvergleiche  
Gesamtgruppe: Text- und Bildinterpretation  
Exegese in Einzelarbeit  
Gesamtgruppe: Diskussion der Ergebnisse

##### Medien:

Texte (z.B. als Auszug): Anselm von Canterbury, Proslogion 2—4  
Thomas von Aquin, Summa theologica I, 13 ff. Tonbild: Die Religionen der Welt  
Religionsstatistiken  
NT: Joh 7, 16 f.; 14, 6; Röm 1, 18 ff.; 1. Kor 2, 14; 1. Petr 2, 9.12  
Lessing: Nathan der Weise III, 7  
das 1. Gebot

Idole der Gegenwart

Gesamtgruppe: Unterrichtsgespräch  
Bilddeutung  
Gruppenarbeit:  
Collagen  
Gesamtgruppe:  
Diskussion der Ergebnisse

Dias: Moderne Götzen  
Material aus Zeitschriften  
Werbeanzeigen

## 10 Hinweis auf Informationsquellen

- 10.1 Medien Kursbuch  
AV-Material zu Themen aus Kirche und Gesellschaft  
Herausgeber: Gemeinschaftswerk der Ev. Publizistik,  
Friedrichstr. 34, 6000 Frankfurt, Preis 18,— DM  
wird in unregelmäßigen Abständen ergänzt.  
Rezensionen und Kurzrezensionen, Bezugsquellen oder Ausleihstellen  
sind angegeben.
- 10.2 Modelle Kartei  
Eine praktische Hilfe für den Religionsunterricht  
3. veränderte Auflage  
60 Stichwörter mit ca. 1300 Karteikarten  
Unterrichtsmodelle, Texte und Materialien  
Verlagsregister mit Anschriften  
Preis: ca. 58,— DM  
Die Kartei wird halbjährlich ergänzt.  
Aufgenommen werden Publikationen, die seit 1974 erschienen und nicht  
vergriffen sind.  
Hrsg.: Pädagogisches Institut der Ev. Kirche von Westfalen,  
Mediothek, Iserlohner Str. 25, 5840 Schwerte 5
- 10.3 Religionsunterricht in der Sek. I  
Hrsg.: Comenius-Institut, 4400 Münster, von Bodelschwingh-Str. 12  
519 Seiten, Preis 5,50 DM  
Diese „Bildungspolitische Dokumentation“ ist gegliedert nach:  
Sekundarstufe I (Organisation, Differenzierung), Curriculum RU im Curri-  
culum der Schule, Mittelfristige Planung eines Curriculum RU, Beispiele  
der gegenwärtigen Diskussion, Literaturhinweis.
- 10.4 Katalog der Ev. Filmzentrale  
Hrsg.: Ev. Presseverband für Westfalen und Lippe e.V.  
Postfach 2640, 4800 Bielefeld 1  
Hier werden Filme aufgeführt, die kostenlos entliehen werden können.

# DIE SCHULE

EINE SCHRIFTENREIHE DES KULTUSMINISTERS

IM GREVEN VERLAG KÖLN

Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne  
für das Gymnasium – Sekundarstufe I  
in Nordrhein-Westfalen

Titel	Heft-Nr.
	3402
Latein	3403
Katholische Religionslehre	3404
Griechisch	3405
Kunst	3406
Musik	3407
Geschichte	3408
Erdkunde	3409
Deutsch	3410
Französisch	3411
Physik	3412
Hauswirtschaftswissenschaft	3413
Biologie	3414
Evangelische Religionslehre	

N12<100650666726



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

012. APR. 1993

15

